

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP

Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Pinneberg bis zum Jahr 2030

Schlussbericht

Dezember 2017

1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Pinneberg bis zum Jahr 2030

Auftraggeber:

Kreis Pinneberg
Der Landrat
Fachbereich Service, Recht und Bauen
Regionalplanung und Europa
Kurt-Wagener-Straße 11
25337 Elmshorn

gefördert vom:

Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration
des Landes Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 92
24105 Kiel

Auftragnehmer:

Gertz Gutsche Rügenapp GbR
Ruhrstraße 11
22761 Hamburg

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Jens Rügenapp
Dipl.-Ing. Martin Albrecht

Hamburg/Berlin, Dezember 2017

Inhaltsverzeichnis

1.#	Hintergrund – Aufgabenstellung	6#
2.#	Datenbasis.....	8#
3.#	Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit.....	10#
4.#	Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose	16#
4.1.#	Untergliederung des Untersuchungsraumes	16#
4.2.#	Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung	18#
4.3.#	Methodik der Haushaltsprognose.....	25#
4.4.#	Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose	27#
4.5.#	Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose	27#
5.#	Ergebnisse Bevölkerungsprognose.....	29#
5.1.#	Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis.....	29#
5.2.#	Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung.....	35#
6.#	Ergebnisse Haushaltsprognose	43#
6.1.#	Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis.....	43#
6.2.#	Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte.....	48#
7.#	Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf	54#
8.#	Fazit	59#
9.#	Quellenverzeichnis.....	60#

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:# Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2015	10#
Abb. 2:# Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2015.....	11#
Abb. 3:# Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2014	12#
Abb. 4:# Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014.....	13#
Abb. 5:# Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014.....	14#
Abb. 6:# Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014	15#
Abb. 7:# Untergliederung des Untersuchungsraumes für die Herleitung der Modellparameter	17#
Abb. 8:# Untergliederung des Untersuchungsraumes für die Ergebnisdarstellung (=administrative Ebene der Ämter sowie der Städte und Gemeinden)	18#
<i>Abb. 9:# Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung</i>	<i>19#</i>
<i>Abb. 10:# Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung die zuziehenden Flüchtlinge...</i>	<i>20#</i>
Abb. 11:# Geburtenraten	21#
Abb. 12:# Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene	22#
Abb. 13:# Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene	23#
Abb. 14:# Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumebene	23#
Abb. 15:# Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten	26#
Abb. 16:# Eckzahlen der Landesprognose	29#
Abb. 17:# Bevölkerungsentwicklung Kreis Pinneberg 2003-2030.....	31#
Abb. 18:# Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Pinneberg 2003-2030	32#
Abb. 19:# Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 mit Flüchtlingszuzug.....	33#
Abb. 20:# Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 ohne Flüchtlingszuzug ...	34#
Abb. 21:# Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030.....	35#
Abb. 22:# Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030 ohne Flüchtlingszuzug	36#
Abb. 23:# Bevölkerungsentwicklung Gemeinden 2014-2030	37#
Abb. 24:# Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030	38#
Abb. 25:# Bevölkerungsentwicklung 2014-2030 der unter 20-Jährigen.....	40#
Abb. 26:# Bevölkerungsentwicklung 2014-2030 der 20- bis 64-Jährigen.....	41#
Abb. 27:# Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2014-2030.....	42#
Abb. 28:# Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030.....	43#
Abb. 29:# Entwicklung der Anzahl der Haushalte nach Haushaltsgrößen 2014-2030.....	44#
Abb. 30:# Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	45#
Abb. 31:# Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	46#
Abb. 32:# Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030	47#
Abb. 33:# Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	48#
Abb. 34:# Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden 2014-2030	49#
Abb. 35:# Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	50#

Abb. 36:# Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030	51#
Abb. 37:# Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030.....	52#
Abb. 38:# Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030	53#
Abb. 39:# Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes	55#
Abb. 40:# Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten	57#

1. Hintergrund – Aufgabenstellung

Für den Kreis Pinneberg wurde bereits im Jahr 2013 eine kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erarbeitet, deren Ergebnisse im Frühjahr 2014 vorgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Diese Prognose beruhte im Wesentlichen auf den Daten der Bevölkerungsstatistik bis zum Jahr 2011. Zusätzlich wurden die zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Ergebnisse des Zensus 2011 und die darauf aufbauende aktualisierte Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein bei der Bevölkerungsprognose berücksichtigt.¹ Als zentrale Randbedingung für die kleinräumige Bevölkerungsprognose fungierte zudem die damals aktuelle Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für die Kreise und kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins mit einem Prognosehorizont bis zum Jahr 2025 („Landesprognose 2010“).²

Im September 2015 hat das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein auf Basis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV) des Bundes und der Länder eine neue Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein fertiggestellt. Im Vergleich zu der vorangegangenen Prognose wird für Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren von einem geringeren Bevölkerungsrückgang ausgegangen. Die Ergebnisse der auf dieser landesweiten Prognose aufbauenden Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für die Kreise und kreisfreien Städte – auf denen auch die letzte kleinräumige Prognose für den Kreis Pinneberg basierte – wurden Ende Juni 2016 veröffentlicht.

Neben dieser neuen Bevölkerungsprognose für Schleswig-Holstein stehen mit dem Zensus 2011 nun nach langer Zeit auch wieder differenzierte Daten zur Zahl und zur Struktur der Privathaushalte in den einzelnen Gemeinden zur Verfügung. Auf dieser Datenbasis ist es nun möglich, eine deutlich fundiertere Haushaltsprognose zu erstellen als dies mit den bisher eingesetzten Quotenverfahren auf Basis des Mikrozensus möglich war.

Schließlich wurden zwischenzeitlich insbesondere größere Abweichungen bezüglich der angenommenen Zuwanderung sowohl von Flüchtlingen als auch aus den umliegenden Städten festgestellt, so dass die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose 2013/2014 überholt sein dürften.

Aus diesen Gründen hat der Kreis Pinneberg die Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose sowie eine darauf aufbauende Haushaltsprognose beauftragt. Mit der Fortschreibung sollen dabei die folgenden Anforderungen erfüllt werden:

- Flächendeckende Erarbeitung einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für das gesamte Kreisgebiet (alle Städte und Gemeinden)
- Berücksichtigung der aktuellen koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 des Statistikamtes Nord für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein sowie der darauf aufbauenden Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Haushalte.

¹ In die Haushaltsprognose konnten dagegen die kleinräumigen Ergebnisse des Zensus 2011 noch nicht einfließen, da die Ergebnisse zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Prognose noch nicht vorlagen.

² vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins bis 2025 – Bericht AI8-2011S vom 21.04.2011.

- Berücksichtigung von Sonderentwicklungen früherer Jahre bzw. bereits absehbarer zukünftiger Entwicklungen u.a. in Form von Szenarien (z. B. Analyse der Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung auf die Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung)
- Berücksichtigung der Ergebnisse der Wohnungsmarktanalyse des Landes Schleswig-Holsteins bei der Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose
- Zusammenfassung der einzelnen Gemeindeergebnisse auf Ämterebene bzw. sinnvolle statistische Teilgebiete bei der Ableitung von Modellparametern sowie deren Bewertung
- Analyse der Daten der Bevölkerungsstatistik auf der Ebene der Ämter und der Gemeinden
- Berücksichtigung der Entwicklungsvorstellungen der Städte, Ämter und Gemeinden des Kreises Pinneberg
- Bereitstellung von Prognosewerten mit dem Prognosehorizont 2030 für alle Städte und Gemeinden des Kreises Pinneberg
 - Anzahl der Einwohner nach Geschlecht, Alter und Prognosejahr
 - Daten zu Alterung, Geburten, Sterbefälle und Wanderungen nach Prognosejahren
 - Anzahl der privaten Haushalte nach Haushaltstypen und Haushaltsgrößen nach Prognosejahren

Mit der 1. Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose sollen die Grundlagen für eine geordnete Kreisentwicklung und die Erstellung kommunaler Wohnraumkonzepte sowie eine Grundlage für die Fortschreibung des Regionalplanes geschaffen werden. Weiterhin soll es mit dieser Datenbasis den Städten und Gemeinden im Kreis ermöglicht werden, Strategien auszuarbeiten und Steuerungsmöglichkeiten für die weitere Entwicklung zu finden.

Dabei soll die Haushaltsprognose Erkenntnisse darüber liefern, in welchen Gebieten aufgrund der verschiedenen demographischen Entwicklungen (Alterung, Wanderung, Geburten- oder Sterbeüberschüsse) mehr bzw. weniger Wohnraum benötigt wird. Des Weiteren sollen die Auswirkungen des Zuzugs von Flüchtlingen auf die Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung abgeschätzt werden.

2. Datenbasis

Statistische Datengrundlagen

Als Datengrundlage für die Erstellung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den Kreis Pinneberg wurden zunächst insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

- Bevölkerung in den Gemeinden nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Bevölkerung im Kreis Pinneberg nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2015
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2015
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2015
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012
- Zahl der Baufertigstellungen in den Gemeinden 2008-2015

Die Verwendung der Daten des Statistischen Amtes ist gegenüber der Verwendung anderer Datenquellen wie bspw. der Daten aus den Melderegistern der Ämter und Kommunen vorteilhaft, da

- die flächendeckende Abfrage und Aufbereitung der Melderegisterdaten aufgrund des notwendigen Abstimmungsaufwands sowie fehlender technischer Austauschstandards mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden ist,
- die Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein die einzige konsistente Datengrundlage für den gesamten Kreis darstellen,
- der Abgleich mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und Kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins bis 2030 des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein alleine aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsdaten für das Prognosebasisjahr nur schwer bzw. eingeschränkt möglich wäre (s.u.) und
- wie oben dargestellt – anhand der Zensusergebnisse die amtliche Bevölkerungszahl formal festgeschrieben wird.

Abfrage der Ämter und amtsfreien Kommunen

Bei der Erarbeitung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose sollen Sonderentwicklungen früherer Jahre bzw. bereits absehbare zukünftige Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt werden.

Dies umfasst z.B. Neubauvorhaben der Vergangenheit sowie für die Zukunft absehbare Siedlungsentwicklungsmaßnahmen, die bei den Wanderungsannahmen berücksichtigt werden müssen.

Diese Informationen lassen sich jedoch aus den Daten der amtlichen Statistik nicht ohne weiteres ableiten. Daher wurde im Rahmen des Projektes durch den Auftraggeber eine (schriftliche) Abfrage bei den Ämtern, amtsfreien Städten und Gemeinden durchgeführt, um Informationen zu folgenden Aspekten erfassen zu können:

- Gemeinschafts- und Sammelunterkünfte für Flüchtlinge
- Strukturelle Veränderungen in der Vergangenheit (z.B. Schließung von Bundeswehrstandorten)
- Signifikante Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt (Neuansiedlungen oder Erweiterungen bzw. Standortschließungen bei größeren Arbeitgebern)
- Größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Vergangenheit
- Geplante größere Siedlungsentwicklungsmaßnahmen/Wohnbauvorhaben in der Zukunft
- Neubau Seniorenwohnen in der Vergangenheit
- Geplante Neubauvorhaben Seniorenwohnen in der Zukunft.

Diese Informationen wurden bei der Erarbeitung der Prognose insbesondere zur Bereinigung der Wanderungsparameter um Sonderentwicklungen in der Vergangenheit sowie zur Anpassung der Zuzugsverteilung im Hinblick auf die von den Kommunen geplanten zukünftigen Wohnungsbauvorhaben berücksichtigt.

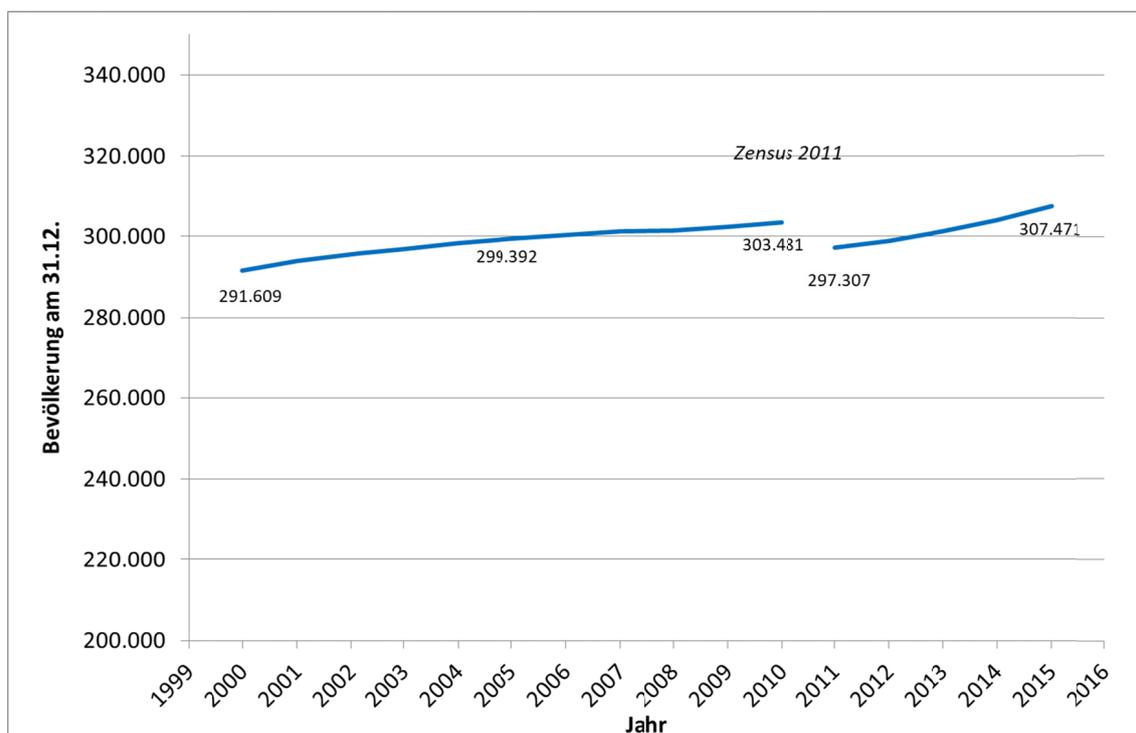
3. Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit

Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2000-2015

Die Bevölkerung im Kreis Pinneberg ist entsprechend der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Amtes im Zeitraum zwischen 2000 und 2015 von 291.609 auf 307.471 Personen kontinuierlich gewachsen.³ Dies entspricht einer Zunahme um ca. +15.860 Einwohner bzw. +5,4% gegenüber dem Jahr 2000 (vgl. Abb. 1).

Die Korrektur der Bevölkerungsfortschreibung durch den Zensus 2011 hatte dabei für den Kreis Pinneberg insofern einen Einfluss auf die Entwicklung, als es eine deutliche Diskrepanz zwischen der Einwohnerzahl gemäß Bevölkerungsfortschreibung und nach dem Zensus gab und die Bevölkerungszahl erheblich nach unten korrigiert werden musste (rund -7.500 Einwohner, ~-2,5%).⁴

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2015



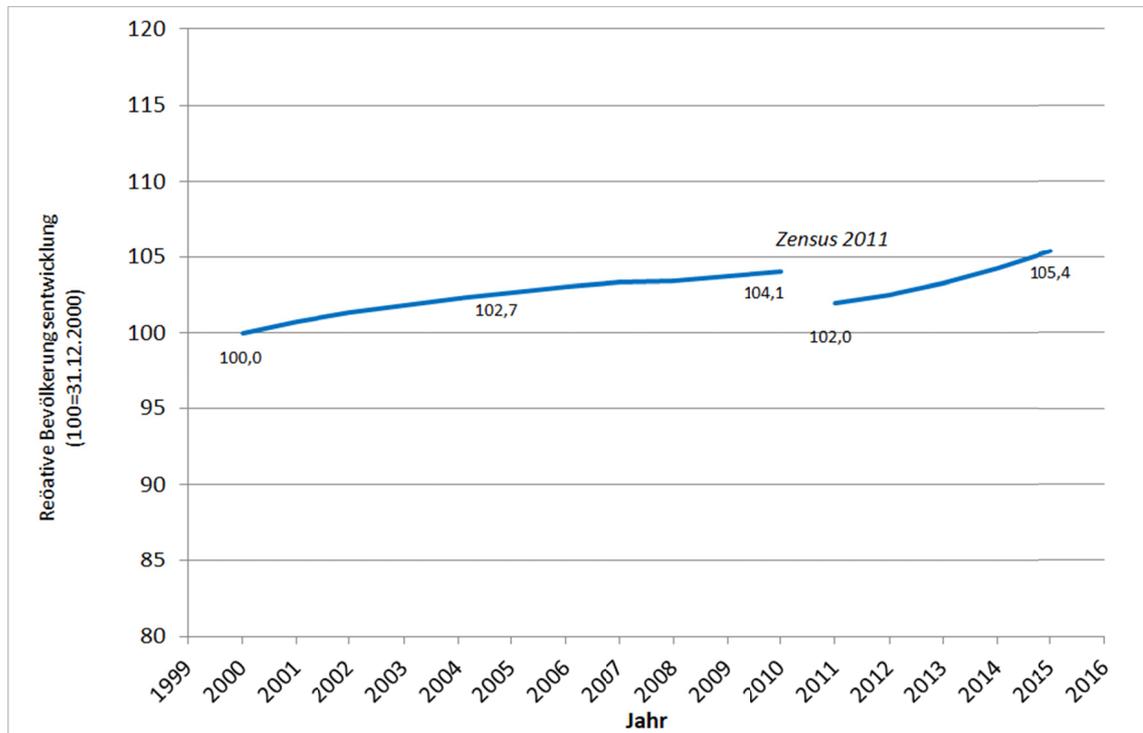
Die nachfolgende Darstellung der relativen Bevölkerungsentwicklung zeigt dabei die deutliche Kontinuität der bisherigen Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg. Zwar wird hier der „Bruch“ in der Entwicklung durch die Korrektur anhand der Zensus-Ergebnisse deutlich, dennoch lassen sich stetige Bevölkerungszuwächse um insgesamt rund 4% zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2010 ablesen. Zwischen 2011 und 2015 hat sich nochmals ein deutliches Anwachsen der Bevölkerungszahl vollzogen, welches jedoch insbesondere in den Jah-

³ Bevölkerungsstand jeweils am 31.12.

⁴ vgl. https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Presseinformationen/SI13_093_Zensus2011_Einwohnerzahl_SH.pdf

ren 2014 und 2015 durch die starke Zuwanderung von geflüchteten Menschen geprägt ist (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Relative Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2015



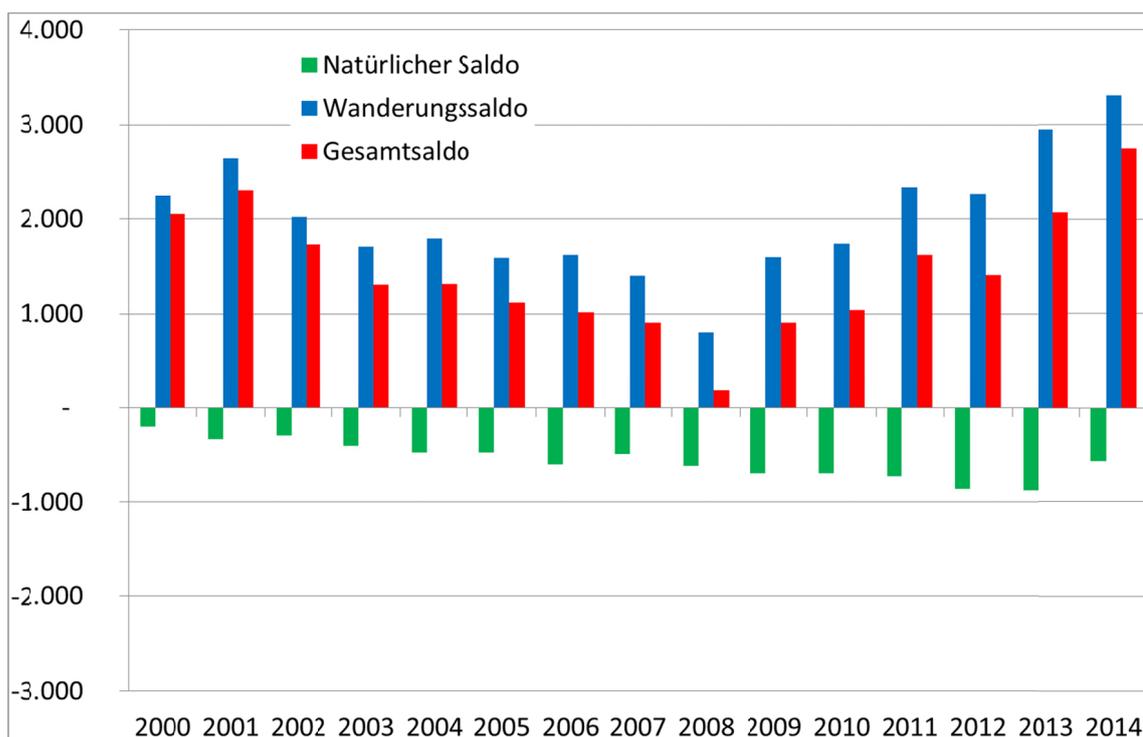
Wie folgende Abbildung 3 anhand der einzelnen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung zeigt, lässt sich die Bevölkerungszuwächse im Kreis Pinneberg ausschließlich auf Wanderungsgewinne zurückführen.

Die im gesamten Betrachtungszeitraum tendenziell ansteigenden natürlichen Bevölkerungsverluste (negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen) konnten durch die durchgehend vorhandenen Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden, so dass sich in allen Betrachtungsjahren eine positive Gesamtbilanz ergibt.

Die natürlichen Bevölkerungsverluste sind im Betrachtungszeitraum nahezu durchgehend auf bis ca. -875 Personen im Jahr 2013 angewachsen. Der im Vergleich zu den Vorjahren weniger negative natürliche Bevölkerungssaldo (-560 Personen) für das Jahr 2014 lässt sich damit erklären, dass es in diesem Jahr deutlich mehr Geburten gegeben hat als in den Vorjahren. Gleichzeitig gab es in jenem Jahr weniger Sterbefälle gegeben als in den Jahren zuvor. Dieser Effekt hat sich nicht nur im Kreis Pinneberg, sondern auch bundesweit gezeigt. Im Kreis Pinneberg sind die Geburtenzahlen im Jahr 2015 weiter gestiegen, während gleichzeitig auch die Anzahl der Sterbefälle (wieder) zugenommen hat. Somit lag der negative natürliche Bevölkerungssaldo im Jahr 2015 mit -720 Personen wieder deutlich über dem des Jahres 2014.

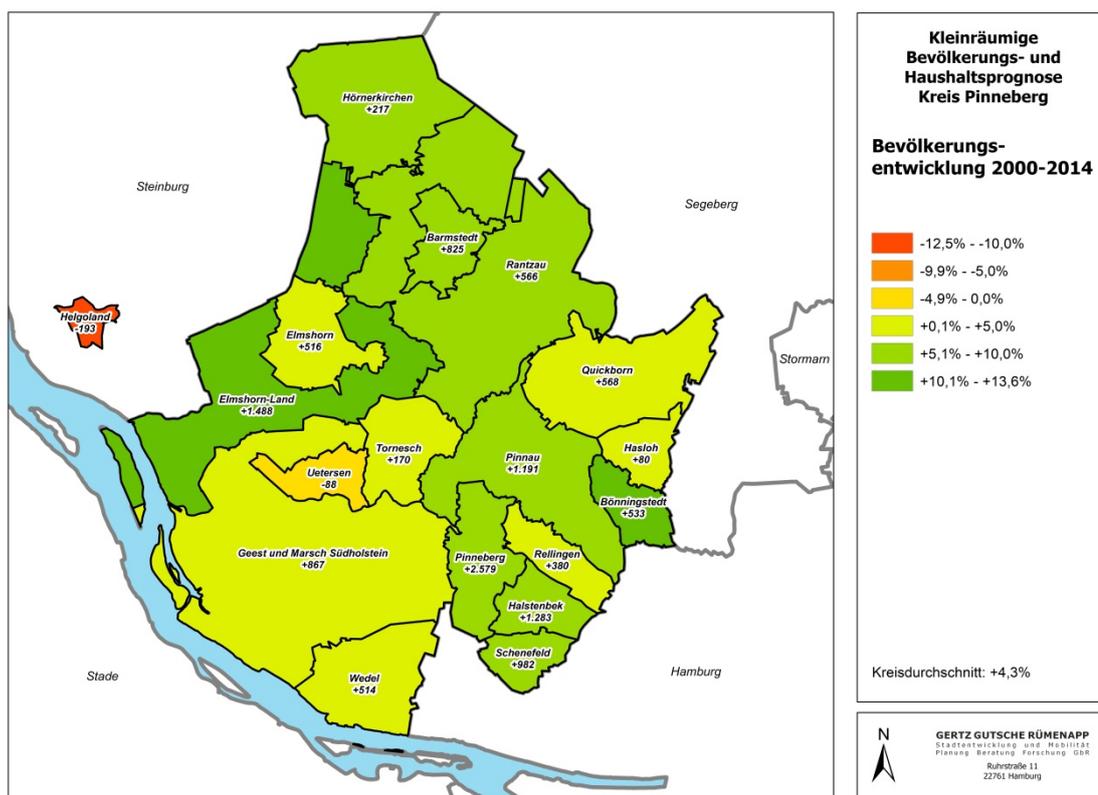
Die Wanderungsgewinne waren zwischen 2001 und 2008 zunächst leicht rückläufig, stiegen dann jedoch deutlich an.

Abb. 3: *Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg 2000-2014*



Die dargestellte Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre war das Ergebnis durchaus unterschiedlicher Entwicklungen in den Ämtern bzw. amtsfreien Städten und Gemeinden des Kreises (vgl. Abb. 4). Zwar waren alle diese Teilbereiche – mit Ausnahme von Uetersen (-0,5%) sowie der Insel Helgoland (-12,5%) – durch einen Anstieg der Einwohnerzahlen gekennzeichnet, die Entwicklungen reichten jedoch von stark unterschiedlichen Wachstumsraten zwischen 1,1% und 1,6% (Elmshorn, Tornesch und Wedel) bis hin zu stark überdurchschnittlichen Wachstumsraten in Halstenbek (+8,1%), Barmstedt (+8,9%), Pinnau (+10%), Elmshorn-Land (+13,4%) und Bönningstedt (13,6%) (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Ämtern 2000-2014



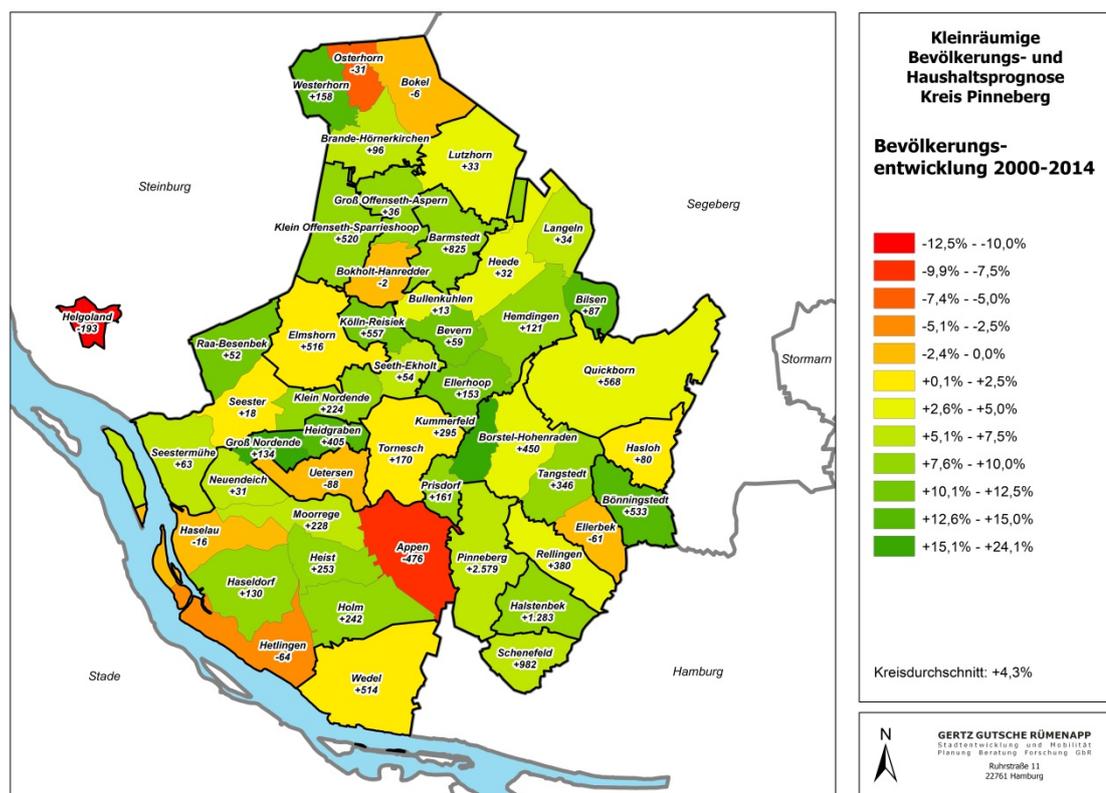
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Aus der nachfolgenden Abbildung 5 wird deutlich, dass auch die einzelnen Ämter durch z.T. sehr heterogene Entwicklungen ihrer angehörigen Gemeinden geprägt sind. Besonders ausgeprägt ist dies im Amt Geest und Marsch Südholstein (2017 entstanden, durch den Zusammenschluss der Ämter Moorrege und Haseldorf) sowie im Amt Hörnerkirchen der Fall. Im Amt Geest und Marsch Südholstein lassen sich neben Gemeinden mit vergleichsweise starkem Bevölkerungswachstum (Heist, Holm, Haseldorf und Moorrege) auch Gemeinden mit z.T. deutlichen Bevölkerungsverlusten identifizieren. Der Bevölkerungsrückgang in der Gemeinde Appen steht hingegen zuvorderst im Zusammenhang mit der Reduzierung der Anzahl der in der Marseille-Kaserne tätigen Bundeswehrdienstposten stehen. Zudem war hier die Abweichung zwischen Bevölkerungsfortschreibung und Zensus-Ergebnis vergleichsweise hoch.

Auch im Amt Hörnerkirchen fanden Bevölkerungswachstum (z.B. Westerhorn und Brande-Hörnerkirchen) und -schrumpfung (z.B. Osterhorn) teils in unmittelbarer Nachbarschaft statt.

Es zeigt sich somit bereits bei der Analyse der Vergangenheit, dass weder ein Rückschluss von der Bevölkerungsentwicklung des Kreises auf die Entwicklung in den Städten und Ämtern noch von der Entwicklung der Ämter auf ihre jeweils angehörigen Gemeinden möglich und zulässig ist.

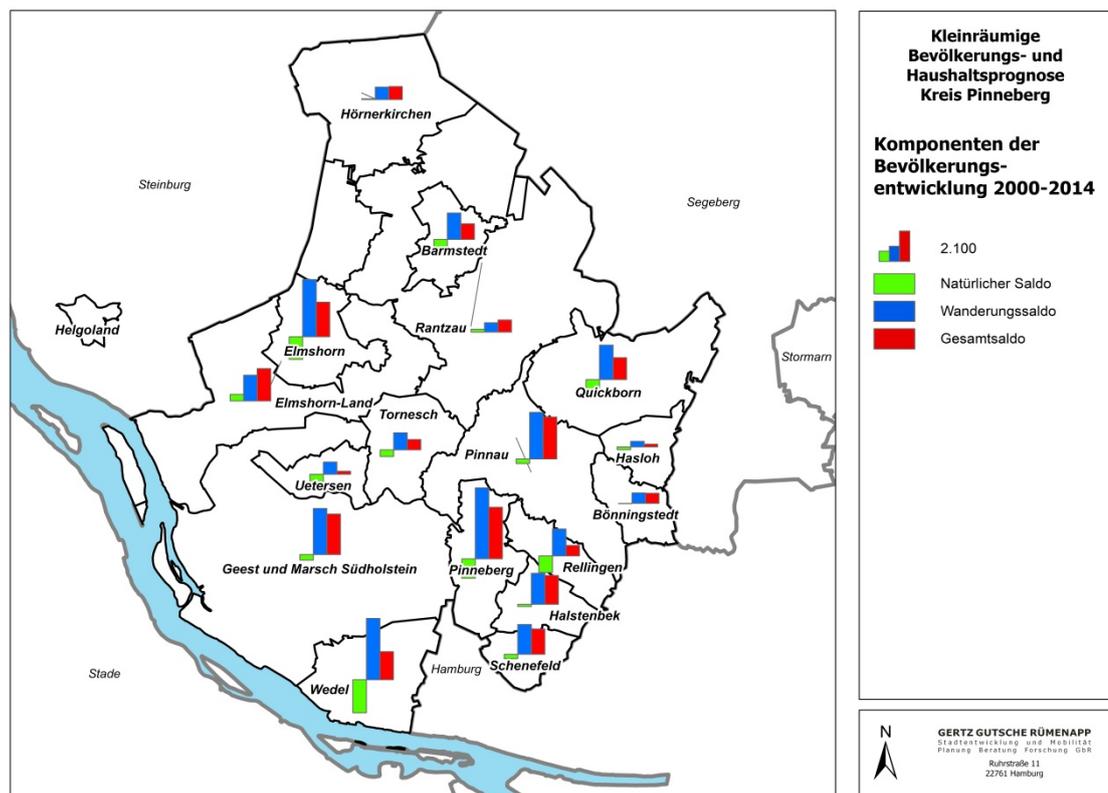
Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2000-2014



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Ämtern sind in Abb. 6 erkennbar. Mit Ausnahme von Rantzau und Elmshorn-Land mit positivem natürlichem Bevölkerungssaldo wiesen alle anderen Teilräume vergleichsweise konstante (Hörnerkirchen und Bönningstedt) bzw. negative Bevölkerungssalden auf. Diese konnten jedoch in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen durch Wanderungsgewinne kompensiert werden.⁵

Abb. 6: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2000-2014



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

⁵ Bei der Interpretation der in der Karte dargestellten Werte ist zu beachten, dass im betrachteten Zeitraum eine Korrektur der Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung durch die Ergebnisse des Zensus stattgefunden hat, die nicht rückwirkend einer Korrektur unterzogen wurden. Die der Abbildung zugrundeliegenden Daten berücksichtigen also bis 2010 Kennwerte aus der Bevölkerungsfortschreibung und ab 2011 Werte nach Korrektur anhand der Zensusergebnisse.

4. Methodik Bevölkerungs- und Haushaltsprognose

Zur Beschreibung der Prognosemethodik werden im Folgenden das verwendete Simulationsmodell, die durchgeführten Analysen der bisherigen Bevölkerungsentwicklung und die Ableitung der Modellparameter beschrieben. Darüber hinaus wird die generelle Aussagekraft und Tragfähigkeit einer kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose diskutiert.

4.1. Untergliederung des Untersuchungsraumes

Das verwendete Bevölkerungssimulationsmodell sowie die ihm zugrundeliegenden Datenanalysen erfordern eine Untergliederung des Untersuchungsraums in mehrere Ebenen. Diese Untergliederung kann bspw. auf der Basis der administrativen Gliederung des Untersuchungsraums erfolgen, so dass Landkreise, Städte/eigenständige Gemeinden bzw. Zusammenschlüsse von Gemeinden zu Ämtern, Verwaltungsgemeinschaften etc. und schließlich die Gemeinden die drei Raumebenen bilden.

Auch in Schleswig-Holstein wird die administrative Untergliederung des Landes durch die genannten drei Raumebenen „Kreise“, „Ämter bzw. amtsfreie Gemeinden/Städte“ und „Gemeinden“ gebildet. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurde von dieser Gliederungsstruktur jedoch abgewichen, um so den siedlungsstrukturellen Gegebenheiten und funktionalen Verbindungen im Kreis besser gerecht zu werden. In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden für die 2. Raumebene die kleineren Gemeinden zu Teilbereichen zusammengefasst, die sich – unabhängig von den existierenden administrativen Ämtern – stärker an der Siedlungsstruktur, der verkehrlichen Erschließung, den funktionalen Verbindungen, der bisherigen Entwicklung sowie den zukünftigen Entwicklungspotenzialen orientieren und die gleichzeitig eine ausreichende Größe für statistische Analysen aufweisen. Kommunen, die bereits alleine eine ausreichende statistische Größe aufweisen, wurden auch auf der 2. Raumebene als eigenständiger Teilbereich berücksichtigt.

Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden somit ausgehend vom Gebietsstand am 01.01.2017 die folgenden drei Ebenen definiert, auf die bei der weiteren Beschreibung der Prognosemethodik Bezug genommen wird:

1. Raumebene: Kreis Pinneberg
2. Raumebene: 20 Teilbereiche
3. Raumebene: 49 Gemeinden

Diese Einteilung der 2. Raumebene (vgl. Abbildung 7) wurde dabei für die Herleitung der Parameter genutzt (vgl. Abschnitt 4.2). Die Ergebnisdarstellung erfolgt in Absprache mit dem Auftraggeber gleichwohl auf der Ebene der amtsfreien Städte und Gemeinden bzw. der Ämter (vgl. Abbildung 8 sowie Kapitel 6).

Abb. 7: Untergliederung des Untersuchungsraumes für die Herleitung der Modellparameter

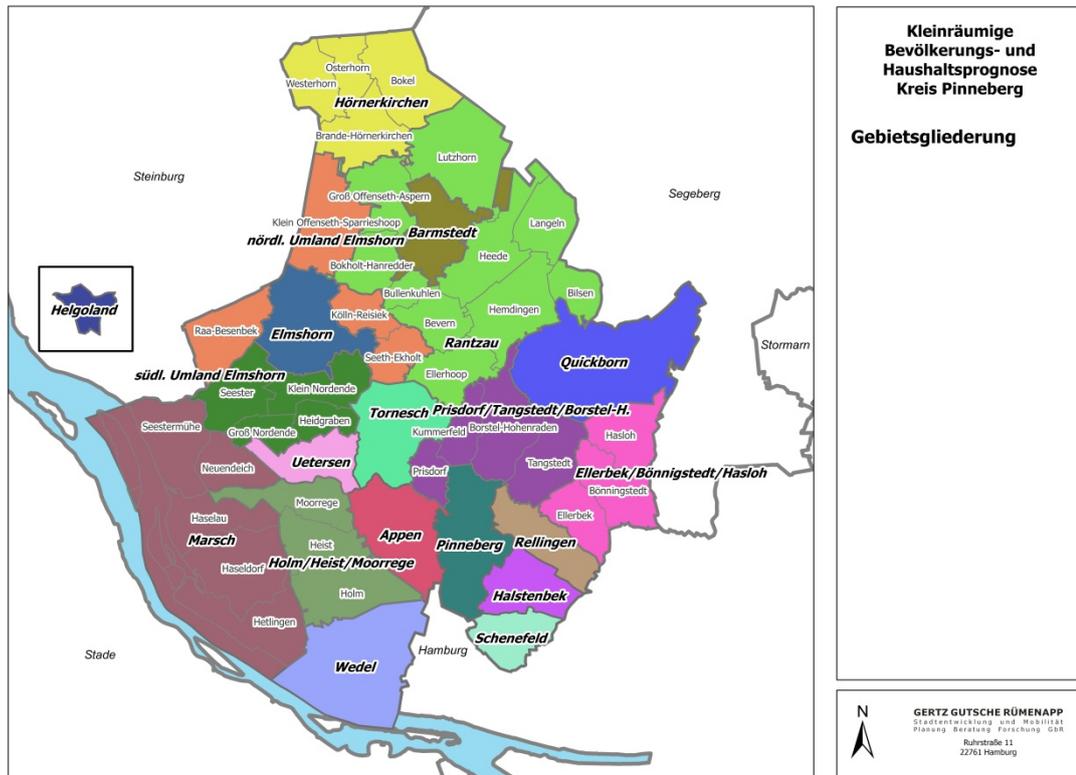
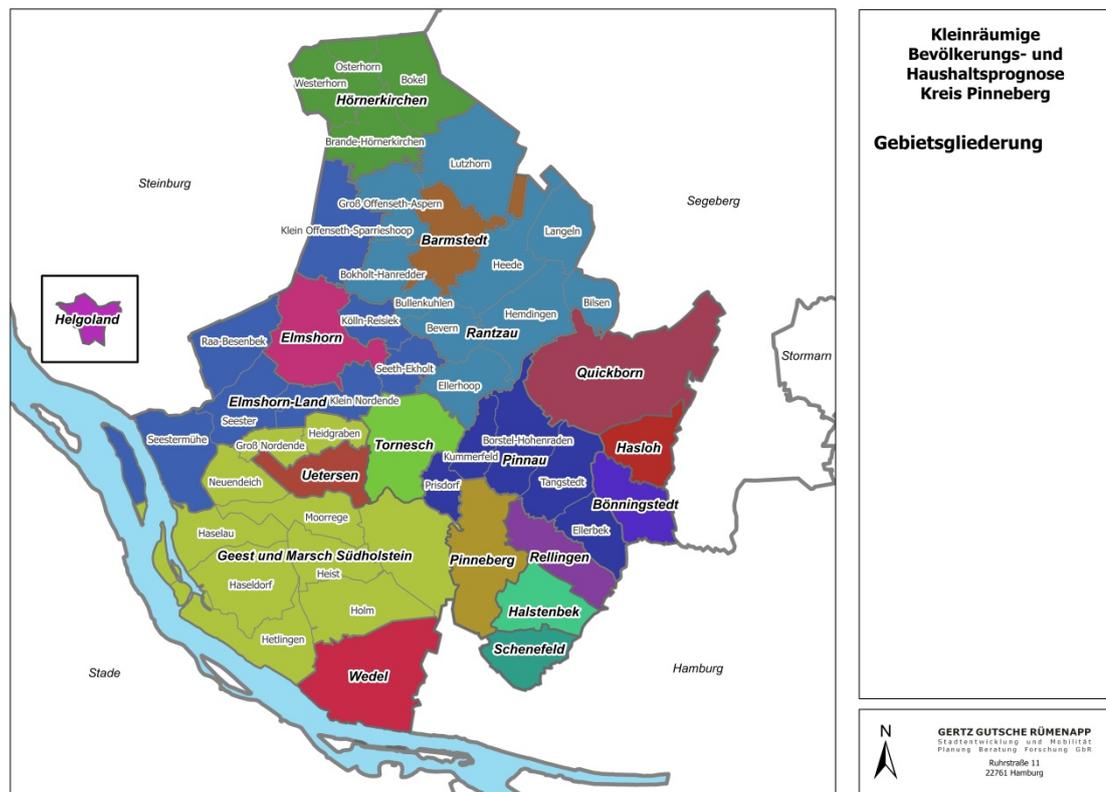


Abb. 8: Untergliederung des Untersuchungsraumes für die Ergebnisdarstellung
(=administrative Ebene der Ämter sowie der Städte und Gemeinden)



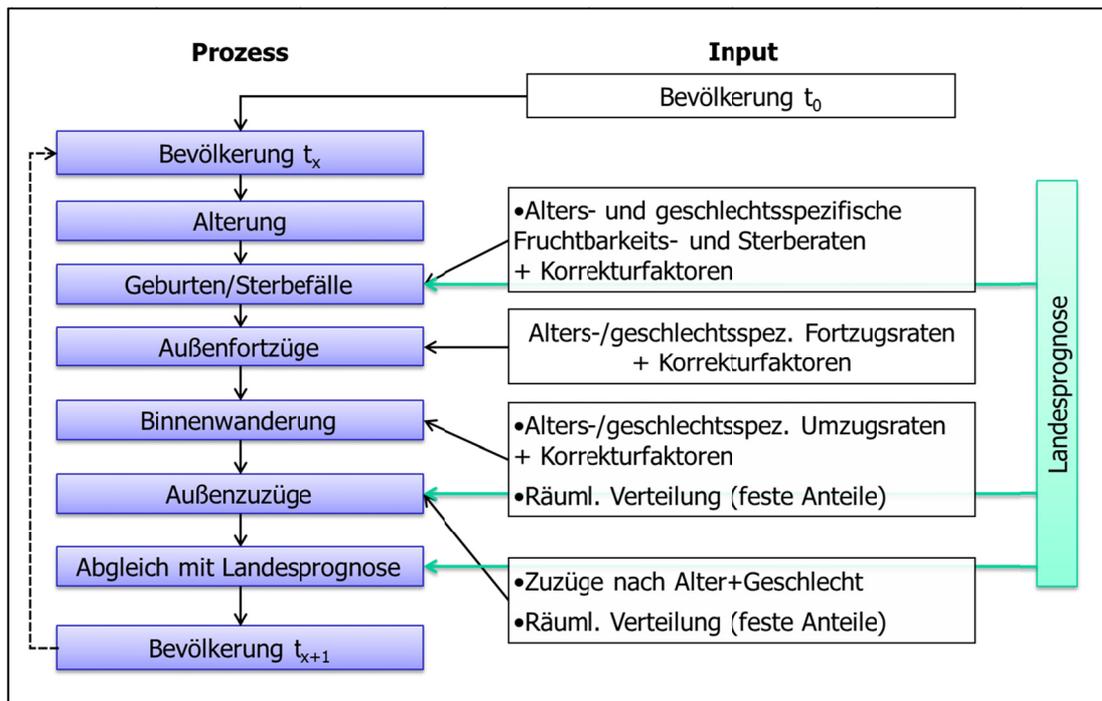
4.2. Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung

Die in dieser Untersuchung erarbeitete kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Pinneberg basiert auf einem beim Auftragnehmer vorhandenen und bereits für die Prognose 2013 eingesetzten Computersimulationsmodell. Dieses Modell wurde in jeweils angepasster Form neben dem Kreis Pinneberg auch für Szenarienberechnungen in zahlreichen anderen Regionen und Landkreisen eingesetzt (u.a. Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Segeberg, Steinburg, Ostholstein, Westmecklenburg, Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen). Für die Aktualisierung der Prognose für den Kreis Pinneberg wurde das Modell im Zuge der vorliegenden Untersuchung nochmals an die spezifischen Entwicklungen im Untersuchungsraum sowie die Sonderentwicklung des Flüchtlingszuzugs angepasst.

Grundstruktur des Simulationsmodells

Das verwendete Simulationsmodell berechnet ausgehend vom Bevölkerungsstand am 31.12.2014 statistische Erwartungswerte für die jährlichen Veränderungen der Bevölkerung in den Gemeinden (3. Ebene) des Kreises Pinneberg bis zum Jahr 2030. Die Bevölkerung wird dabei differenziert nach Geschlecht und Altersjahren (0-99 Jahre in Einzeljahren + „100 Jahre und älter“ als Sammelkategorie), d.h. in Form sogenannter Bevölkerungskohorten fortgeschrieben. Der Ablauf des Simulationsmodells ist in der folgenden Abbildung am Beispiel eines Simulationsjahres dargestellt.

Abb. 9: Grundstruktur Simulationsmodell Bevölkerungsentwicklung



Ausgehend von der Bevölkerungsstruktur des Ausgangsjahres wird im ersten Simulationsschritt zunächst die Alterung der Bevölkerung um ein Jahr durch eine einfache Fortschreibung der Kohorten abgebildet. Im Anschluss werden dann Erwartungswerte für die Geburten- und Sterbefälle anhand geschlechts- und altersspezifischer Fruchtbarkeits- bzw. Sterberaten berechnet. Regionale Unterschiede innerhalb des Kreises werden dabei mittels entsprechender Korrekturfaktoren für die Teilräume der 2. Raumebene berücksichtigt.

Aufbauend auf den beschriebenen Prozessen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung werden die verschiedenen Wanderungsbewegungen der Bevölkerung simuliert. Hierzu werden zunächst wiederum anhand von alters- und geschlechtsspezifischen Wahrscheinlichkeiten und räumlich differenzierten Korrekturfaktoren Erwartungswerte für die Zahl der Außenfortzüge⁶ und die Zahl der Binnenumzüge⁷ ermittelt. Während die Außenfortzüge im Anschluss einfach vom Bevölkerungsbestand abgezogen werden, müssen die Binnenumzüge noch auf die möglichen Umzugsziele (Teilräume der 2. Raumebene + Gemeinden) innerhalb des Kreises verteilt werden. Dies erfolgt anhand fester, geschlechts- und altersgruppenspezifischer Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Gleiches gilt im Hinblick auf die räumliche Verteilung der Außenzuzügler⁸, deren Zahl differenziert nach Geschlecht und Altersjahren für jedes Simulationjahr vorzugeben ist.

Im Hinblick auf die Sonderentwicklung durch den Flüchtlingszuzug wurde das Simulationsmodell dahingehend erweitert, dass die Bevölkerungsentwicklung der im Prognosezeitraum zuziehenden Flüchtlinge separat simuliert wird. Dieses erlaubt eine Differenzierung der Prognoseannahmen und Ergebnisse nach der „normalen“, nicht durch den Flüchtlingszuzug be-

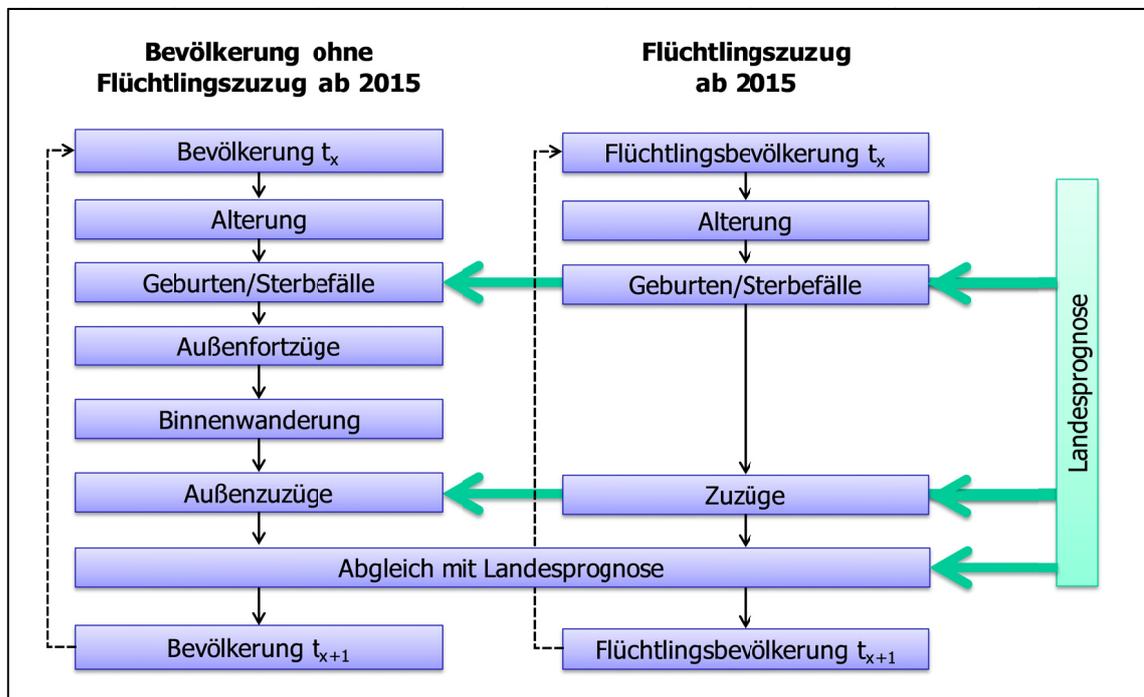
⁶ Fortzüge aus einer Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

⁷ Umzüge aus einer Gemeinde in eine andere Gemeinde desselben Kreises.

⁸ Zuzüge in eine Gemeinde über die Grenze des zugehörigen Kreises.

einflussten Bevölkerungsentwicklung und der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge im Kreis (vgl. Abb. 10).

Abb. 10: *Separate Simulation der Bevölkerungsentwicklung die zuziehenden Flüchtlinge*



Insbesondere die Unterscheidung der Simulation der Wanderungsbewegungen ist erforderlich, da für die Flüchtlinge von einem vollständig anderen Wanderungsverhalten auszugehen ist, das sich einer Prognose anhand von Vergangenheitsdaten entzieht. Durch die Differenzierung der Prognoseergebnisse können damit auch sehr leicht unterschiedliche Szenarien der räumlichen Verteilung der Flüchtlinge im Kreis betrachtet werden.

Bei der Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge werden daher mit Ausnahme der Außenfortzüge und Binnenwanderung alle oben dargestellten Simulationsschritte durchlaufen. Dies hat den Vorteil, dass weiterhin die Konsistenz mit der Landesprognose über die entsprechenden Abgleiche sichergestellt werden kann.

Generierung der Modellparameter

Wie in den vorangegangenen Erläuterungen deutlich wurde, sind als Grundlage für das Simulationsmodell diverse Modellparameter wie Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten, Zielverteilungen für die Wanderungsbewegungen sowie räumlich differenzierte Korrekturfaktoren festzulegen bzw. zu bestimmen. Für die kleinräumige Bevölkerungsprognose wurden diesbezüglich insbesondere die folgenden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein herangezogen:

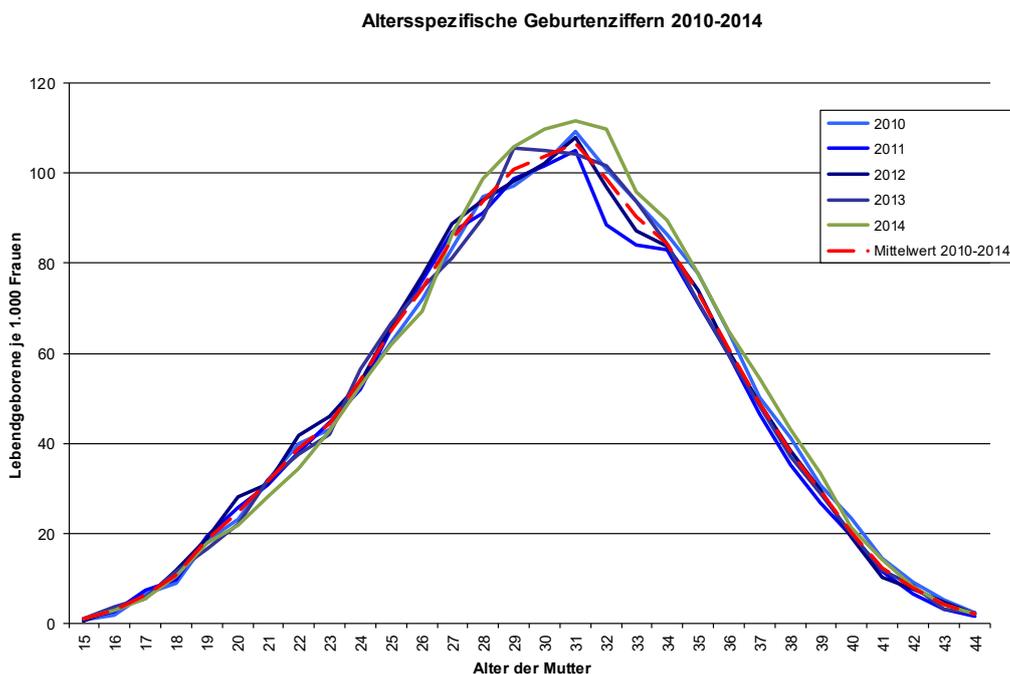
- Bevölkerung in den Gemeinden des Kreises Pinneberg nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014

- Bevölkerung im Kreis Pinneberg nach Geschlecht und Altersjahren 2008-2014
- Faktoren der Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden 2008-2014
- Zu- und Fortzüge über die Gemeinde- bzw. Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen 2008-2014
- Geburtenraten für das Land Schleswig-Holstein 2010-2014
- Sterbetafel 2010/2012

Die zum Zeitpunkt der Erstellung bereits vorliegende Bevölkerungsstatistik für das Jahr 2015 wurde nicht berücksichtigt, da sich bei der Datenauswertung zeigte, dass sie sehr stark durch den Flüchtlingszuzug und seine gesteuerte räumliche Verteilung innerhalb des Kreisgebiets geprägt ist. In Verbindung mit der oben dargestellten separaten Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge kann somit auch eine valide Prognose der nicht durch den Flüchtlingszuzug beeinflussten Bevölkerungsentwicklung erstellt werden.

Aus diesen Statistiken wurden zunächst globale geschlechts- und altersspezifische Eintrittswahrscheinlichkeiten (Raten) für Geburten, Sterbefälle, Binnenumzüge und Außenfortzüge entnommen bzw. abgeleitet (vgl. beispielhaft Abb. 11).

Abb. 11: Geburtenraten



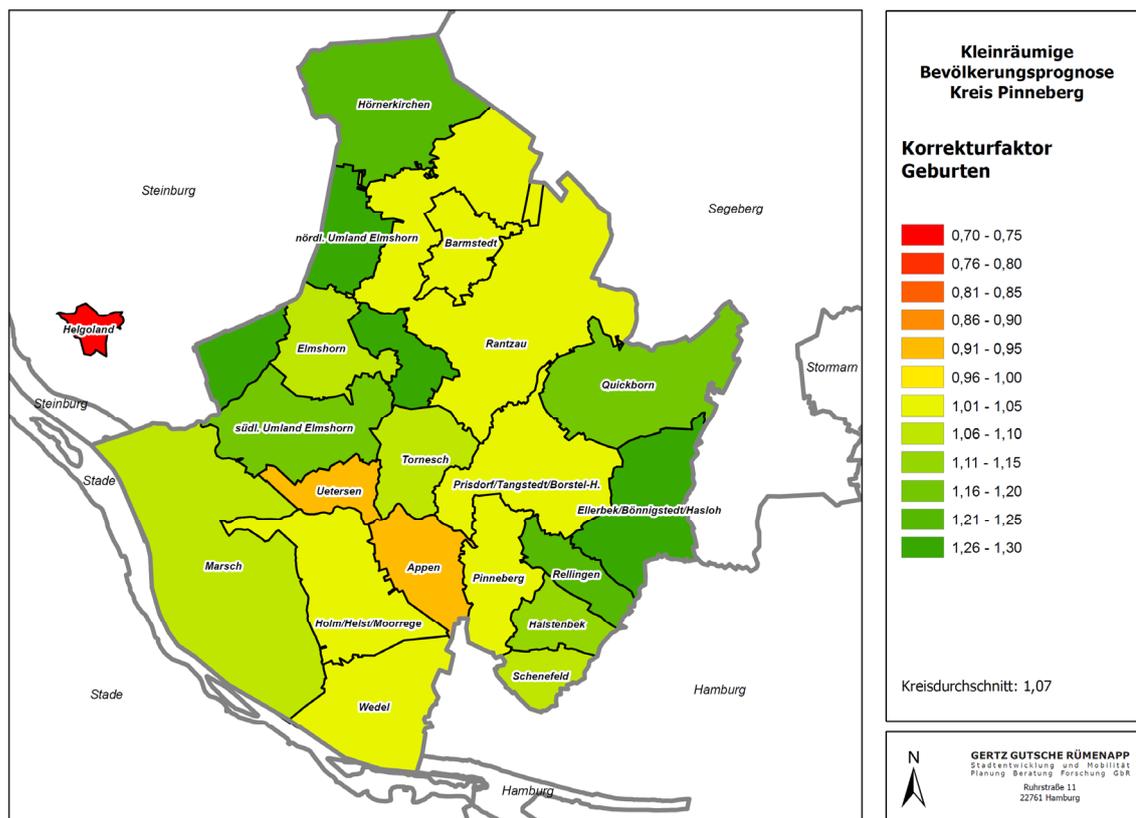
Darauf aufbauend wurden zur Abbildung der regionalen Unterschiede innerhalb des Kreises für die einzelnen Teilräume der 2. Raumbene spezifische Korrekturfaktoren berechnet. Hierzu wurden für die einzelnen Teilbereiche die realen Geburten-, Sterbe- und Fortzugszahlen der Jahre 2008-2014 den anhand der globalen Raten „modellmäßig“ berechneten Erwartungswerten gegenübergestellt. Diese Modellkalibrierung konnte nur auf der 2. Raumbene durchgeführt werden, da viele Gemeinden (3. Raumbene) eine für solche Analysen zu kleine „statistische Masse“ aufweisen.

Für die Geburten- und Sterbehäufigkeiten wurden dabei jeweils einheitliche, d.h. nicht weiter nach Geschlecht und/oder Altersgruppen differenzierte Korrekturfaktoren ermittelt. Für die Fortzugshäufigkeiten wurden hingegen geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren (12 Gruppen) abgeleitet und in das Simulationsmodell eingespeist.

Die ermittelten bzw. für die Prognose angenommenen Korrekturfaktoren sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Die Werte sind wie folgt zu interpretieren: Teilbereiche mit einem Korrekturfaktor kleiner 1 wiesen in der Vergangenheit – im Vergleich zum Landesdurchschnitt – nur unterdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten auf; Teilbereiche mit einem Faktor größer 1 waren hingegen durch überdurchschnittliche Geburten-/Sterbe-/Fortzugs-Häufigkeiten in der Vergangenheit gekennzeichnet.⁹

Die Ursachen für diese kleinräumigen Differenzen sind sehr vielfältig. Entsprechend den diesbezüglich vorliegenden allgemeinen Erkenntnissen aus der Demographieforschung dürften vor allem Unterschiede in den Lebensstilen, der wirtschaftlichen Lage, den konfessionellen Prägungen, zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung etc. verantwortlich sein. Da diese Faktoren auch sehr eng miteinander zusammenhängen, ist eine Isolierung ihrer einzelnen Wirkungen analytisch nur sehr schwer möglich und alleine auf der Basis der allgemeinen Daten der Bevölkerungsstatistik nicht durchführbar.

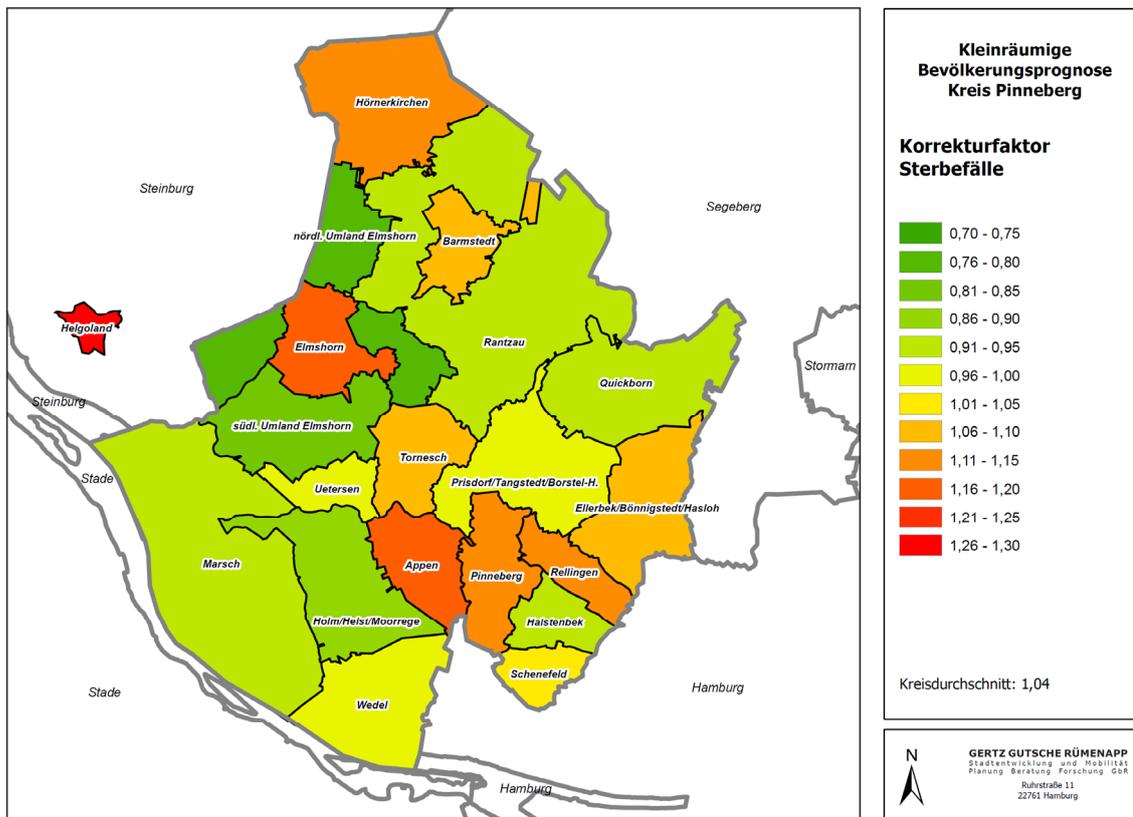
Abb. 12: Korrekturfaktoren Geburten auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

⁹ Gebiete mit überdurchschnittlichen Geburtenhäufigkeiten sind grün eingefärbt solche mit unterdurchschnittlicher Geburtenhäufigkeit orange/rot. Bei den Sterbefällen ist es hingegen umgekehrt: Gebiete mit überdurchschnittlichen Sterbezahlen sind orange/rot eingefärbt, solche mit unterdurchschnittlichen Sterbezahlen grün.

Abb. 13: Korrekturfaktoren Sterbefälle auf der 2. Raumebene



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Abb. 14: Geschlechts- und altersgruppenspezifische Korrekturfaktoren Fortzüge auf der 2. Raumebene

	Korrekturfaktoren für Fortzugshäufigkeiten (Mittelwert 2009-2014)											
	m -18	m 18-25	m 25-30	m 30-50	m 50-65	m 65+	w -18	w 18-25	w 25-30	w 30-50	w 50-65	w 65+
Schenefeld	1,34	1,03	1,04	1,12	0,98	1,02	1,26	1,02	1,12	1,14	1,04	0,99
Halstenbek	1,29	1,13	1,10	1,09	1,05	1,10	1,19	1,08	1,06	1,18	0,94	1,26
Rellingen	1,03	1,11	1,09	1,15	1,21	1,11	1,05	1,09	1,30	1,17	1,17	1,14
Pinneberg	0,92	0,92	0,93	1,00	0,90	1,02	0,99	0,94	0,92	0,95	0,91	0,98
Wedel	0,95	0,90	0,88	0,98	0,98	0,85	0,95	0,93	0,84	0,97	0,92	0,91
Tornesch	0,83	0,91	0,99	0,89	0,90	0,90	0,84	0,99	0,92	0,87	0,98	0,92
Uetersen	1,23	1,00	1,06	0,96	0,90	0,90	1,03	1,00	0,95	1,05	0,92	0,94
Quickborn	0,92	1,03	0,90	0,97	1,07	1,09	0,96	0,91	1,04	0,94	0,93	1,07
Elmshorn	0,83	0,79	0,81	0,91	0,90	0,81	0,85	0,78	0,81	0,84	0,84	0,78
Barmstedt	0,90	0,99	0,94	0,76	0,87	0,61	0,87	1,01	0,97	0,81	0,77	0,86
Appen	0,95	0,93	0,88	1,02	1,39	1,38	0,97	1,05	0,95	0,98	1,23	1,01
nördl. Umland Elmshorn	0,77	1,07	1,18	0,74	0,88	0,93	0,83	1,15	1,03	0,80	0,83	1,26
Marsch	0,92	1,15	1,07	0,81	0,96	1,14	1,01	1,23	1,12	1,00	1,02	1,19
Holm/Heist/Moorrege	0,99	1,11	1,00	0,89	0,85	1,01	0,98	1,20	1,08	0,94	0,97	1,20
südl. Umland Elmshorn	0,74	1,08	1,08	0,83	0,97	0,86	0,85	1,10	1,02	0,91	1,14	1,07
Hörnerkirchen	1,26	1,40	1,11	0,92	1,09	1,40	0,99	1,16	0,92	1,13	1,22	1,63
Ranzau	0,97	1,25	1,37	1,08	1,49	1,24	1,03	1,12	1,18	1,09	1,40	1,18
Prisdorf/Tangstedt/Borstel-H.	1,02	0,91	0,99	0,86	0,98	1,18	0,86	1,03	0,94	0,98	1,05	1,27
Ellerbek/Bönningstedt/Hasloh	1,14	1,12	1,21	1,16	1,18	0,99	1,14	1,14	1,11	1,18	1,28	1,01
Helgoland	1,91	2,28	1,82	2,07	1,62	1,81	1,87	3,72	2,65	1,88	2,14	1,31

Die Zielverteilungen der Wanderungsbewegungen (Binnenumzüge und Außenzuzüge) wurden in einem zweistufigen Verfahren bestimmt. Der erste Schritt umfasste dabei die Ableitung von geschlechts- und altersgruppenspezifischen (12 Gruppen) Zuzugswahrscheinlichkeiten für die einzelnen Teilräume der 2. Raumbene aus den o. g. differenzierteren Wanderungsdaten für die Jahre 2008 bis 2014. Diese Wahrscheinlichkeiten wurden dann in einem zweiten Schritt anhand des Mittelwerts der Gesamtzuzüge der Jahre 2008-2014 auf die Gemeinden (3. Ebene) der einzelnen Teilbereiche heruntergebrochen.

Für die Simulation der Bevölkerungsentwicklung der Flüchtlinge wurden in Ermangelung spezifischer Erkenntnisse zum Geburten- und Sterbeverhalten der Flüchtlinge die allgemeinen Geburten- und Sterberaten (s.u.) ohne räumliche Korrekturfaktoren angenommen.

Die Zuzugsverteilung wurde anhand der durch den Kreis bzw. die Ämter und amtsfreien Städte und Gemeinden übermittelten Flüchtlingswohnungen Stand 2016 sowie der Veränderung der Zahl der nichtdeutschen Bevölkerung in den Gemeinden zwischen den Jahren 2014 und 2015 festgelegt. Es wurden dabei keine geschlechts- und/oder altersgruppenspezifischen Unterschiede definiert.

Annahmen zur Entwicklung der Modellparameter im Prognosezeitraum

Die Fortschreibung der Modellparameter bis zum Prognosehorizont 2030 orientiert sich an den Annahmen der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (im Folgenden als „Landesprognose“ bezeichnet)¹⁰, die wiederum auf der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder (KBV) beruht. Im Einzelnen werden die folgenden Annahmen übernommen:

- Konstante Geburtenraten bis 2030
- Lineares Absinken der Sterbeziffern bis 2035, so dass die Lebenserwartung von männlichen Neugeborenen im Jahr 2035 um 3,6 Jahre und bei weiblichen Neugeborenen um 3,3 Jahre höher wäre als in den Jahren 2010-2012
- Konstante Binnenumzugs- und Außenfortzugsraten
- Außenwanderungssalden sinken entsprechend der Variante W1 bis 2021 ab und bleiben danach weitgehend konstant.

Hinsichtlich der Zielverteilung bei Binnenumzügen und Außenzuzügen wurde als Startlösung von einer Konstanz der aus der Bevölkerungsstatistik abgeleiteten Verteilung ausgegangen. Diese wurde im Weiteren dann manuell modifiziert, um so die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren geplanten Wohnungsbauvorhaben, die noch vorhandenen Flächenpotenziale sowie die ggf. bestehenden Begrenzungen von zusätzlichem Wohnungsneubau durch den Landesentwicklungsplan zu berücksichtigen. Um den unterschiedlichen Qualitäten der Rückmeldungen der Ämter und Kommunen bzgl. der geplanten Vorhaben und der vorhandenen Flächenpotenziale Rechnung zu tragen, wurden die genannten Kriterien für jede Gemeinde einzeln mit ihrer bisherigen Bevölkerungs- und Wohnungsbauentwicklung gespiegelt.

¹⁰ vgl. Statistik Nord 2015

Einhaltung der Ergebnisse der Landesprognose

Als zusätzliche Randbedingung wurde für die kleinräumige Bevölkerungsprognose festgelegt, dass die Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein als feste Eckwerte bzw. Randsummen bei der kleinräumigen Prognose einzuhalten sind. Hierzu wurden in das Simulationsmodell die folgenden Parameter bzw. Datenanpassungen integriert:

In jedem Simulationsjahr bis 2030:

- Anpassung der im Modell berechneten Zahlen der Geburten und Sterbefälle an die entsprechenden Werte aus der Landesprognose (über entsprechende Korrekturfaktoren)
- Direkte Ableitung der Zahl der Zuzüge aus den in der Landesprognose für den Kreis ausgewiesenen Wanderungssalden (unter Verwendung der durch das Modell berechneten Zahl der Fortzüge)
- Anpassung der Geschlechts- und Altersstruktur an die Ergebnisse der Landesprognose.

4.3. Methodik der Haushaltsprognose

Für die Erarbeitung der kleinräumigen Haushaltsprognose wurde in der vorliegenden Untersuchung ein Haushaltsmitgliederquotenverfahren verwendet. Haushaltsmitgliederquoten geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person in Abhängigkeit von ihrem Alter einer bestimmten Haushaltsgrößenkategorie angehört.

Da in Deutschland keine laufende Haushaltsstatistik auf kleinräumiger Ebene geführt wird, konnten in der Vergangenheit die Haushaltsmitgliederquoten in der Regel nur aus großräumigeren Erhebungen abgeleitet werden, die keine kleinräumige Differenzierung zulassen. Erst mit dem Zensus 2011 steht diesbezüglich wieder eine empirisch abgesicherte kleinräumige Datenbasis zur Verfügung. Dabei werden allerdings im Zensus 2011 Wohnhaushalte abgebildet, d.h. dass alle Personen, die innerhalb einer Wohnung leben, als Mitglieder desselben Haushalts gezählt werden. Dabei werden auch Personen berücksichtigt, die lediglich mit ihrem Nebenwohnsitz am Ort der Wohnung gemeldet sind.

Für die vorliegende Untersuchung wurden daher zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten neben den Ergebnissen des Zensus 2011 für den Kreis Pinneberg, die kreisangehörigen Ämter und amtsfreien Kommunen sowie die kreisangehörigen Gemeinden auch die Ergebnisse des Mikrozensus 2011 für Schleswig-Holstein herangezogen. Aus letzterem stehen sowohl Haushaltsmitgliederquoten für die Wohnbevölkerung als auch alleine für die Personen mit Hauptwohnsitz zur Verfügung.

Zur Generierung der Haushaltsmitgliederquoten für die Personen mit Hauptwohnsitz wurden in einem ersten Schritt Quoten aus dem Mikrozensus für Schleswig-Holstein anhand der Zensus 2011-Ergebnisse für den Kreis Pinneberg kalibriert, so dass sie den Strukturen im Kreis entsprechen (vgl. Abb. 15).

Abb. 15: Altersgruppenspezifische Haushaltsmitgliederquoten

Alter	Haushaltsgröße				
	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5+ Personen
unter 10	0%	6%	29%	45%	21%
10 - 15	0%	5%	25%	45%	26%
15 - 20	2%	9%	30%	40%	20%
20 - 25	21%	21%	26%	21%	10%
25 - 30	28%	36%	22%	11%	4%
30 - 35	19%	28%	27%	21%	5%
35 - 40	15%	21%	28%	26%	10%
40 - 45	16%	21%	26%	28%	10%
45 - 50	16%	26%	24%	25%	9%
50 - 55	17%	41%	23%	15%	4%
55 - 60	20%	54%	18%	7%	2%
60 - 65	19%	71%	9%	2%	0%
65 - 70	22%	73%	5%	1%	1%
70 - 75	26%	71%	3%	0%	0%
75 - 80	36%	60%	2%	2%	1%
80 - 85	43%	52%	3%	2%	1%
85 und älter	69%	29%	2%	1%	1%
Zusammen	18%	35%	19%	19%	8%

Abweichungen der Summen der Einzelwerte von 100% sind rundungsbedingt.

Die somit ermittelten Quoten wurden dann in einem zweiten Schritt auf die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen in den Ämtern kalibriert. Hierzu wurden aus dem Zensus 2011 die Bevölkerungszahlen differenziert nach Altersgruppen und Haushaltsgrößen auf der Ebene der Ämter herangezogen.

Die somit räumlich ausdifferenzieren Quoten wurden im letzten Anpassungsschritt schließlich noch an die Anteile der verschiedenen Haushaltsgrößen in den einzelnen Gemeinden aus dem Zensus 2011 angepasst.

Im Ergebnis der drei skizzierten Arbeitsschritte liegen für jede Gemeinde altersjahrspezifische Haushaltsmitgliederquoten für die Haushaltsgrößenklassen 1-, 2-, 3-, 4- sowie 5- und mehr Personenhaushalte vor.

Die eigentliche Prognoseberechnung der Haushaltszahlen auf der Ebene der Städte und Gemeinden (differenziert nach Zahl der Haushaltsmitglieder und Altersstruktur) erfolgt in einem der kleinräumigen Bevölkerungsprognose nachgeschalteten Berechnungsmodul. In diesem werden die für die einzelnen Prognosejahre und Gemeinden ermittelten Bevölkerungsprognosewerte differenziert nach Alter mit den entsprechenden Haushaltsmitgliederquoten multiplikativ verknüpft. Die Haushaltsmitgliederquoten werden dabei über alle Prognosejahre konstant gehalten.

4.4. Plausibilisierung und Abstimmung der Prognose

Zur Überprüfung der Plausibilität der Simulationsergebnisse wurden zusätzliche Auswertungen von Vergangenheitsdaten insbesondere zur Verteilung der Zuzüge auf die Gemeinden durchgeführt. In einzelnen Fällen wurden daraufhin die Wahrscheinlichkeitsverteilungen für die Zielwahl der Binnenumzüge und der Außenzuzüge manuell angepasst. Des Weiteren wurden die Simulationsergebnisse im Hinblick auf Ausreißer, d. h. extreme Entwicklungen in einzelnen Gemeinden überprüft. Auch hier wurden, insbesondere bei starken Abweichungen der Zuzugs- und/oder Fortzugszahlen manuelle Anpassungen der Korrekturfaktoren und/oder der Zielwahlverteilungen vorgenommen.

Darüber hinaus wurden Zwischenergebnisse der Bevölkerungsprognose den Ämtern und amtsfreien Städten und Gemeinden im Rahmen einer Infoveranstaltung vorgestellt und diskutiert. Diese Veranstaltung diente zudem auch einer Abstimmung über die bei den Kommunen abgefragten Informationen zur Berücksichtigung von Sonderentwicklungen der Vergangenheit bzw. zu künftigen Siedlungsentwicklungsmaßnahmen.

Eine Vorstellung der Prognoseergebnisse erfolgte im Rahmen einer Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Regionalentwicklung und Verkehr

4.5. Aussagekraft und Tragfähigkeit der Prognose

Bezüglich der Aussagekraft und Tragfähigkeit der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist zunächst zu beachten, dass dieser grundsätzlich das Wenn-Dann-Prinzip zugrunde liegt. D. h. nur, wenn alle getroffenen Annahmen zu Geburten- und Sterberaten, den Wanderungsbewegungen, den Haushaltsstrukturen, den Wohnungsbauvorhaben etc. eintreten, wird sich die Bevölkerung in den Gemeinden auch wie errechnet entwickeln.

Aufgrund der Ableitung der Modellparameter und Prognoseannahmen aus den Vergangenheitsdaten der Bevölkerungsstatistik in Verbindung mit der Einbeziehung der laufenden bzw. geplanten Wohnungsbauvorhaben sowie der Flächenpotenziale und der ggf. vorhandenen Restriktionen durch den Landesentwicklungsplan, ist die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose als eine **erweiterte Trendfortschreibung** zu charakterisieren. Dies bedeutet, dass die Prognose grundsätzlich unterstellt, dass die Wanderungsverteilungen der Vergangenheit Bestand haben und durch die Wohnungsbauvorhaben, -potenziale und -restriktionen lediglich partiell modifiziert werden.

Im Hinblick auf planerisch-politische Fragestellungen in den Gemeinden, Ämtern bzw. Kreisen sind die Prognoseergebnisse daher dahingehend zu interpretieren, dass sie in erster Linie eine Orientierung über die zukünftige kleinräumige Bevölkerungsentwicklung bieten, die bei weitgehender Beibehaltung der bisherigen Trends erwartet werden kann. D. h., dass die Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszahlen als auch der Bevölkerungsstrukturen (Geschlecht, Alter) vor allem die Richtung und das ungefähre Ausmaß der zukünftigen Entwicklungen in den einzelnen Gemeinden wiedergeben.

Dies gilt vor allem je kleiner, d. h. je weniger Einwohner das betrachtete Bezugsgebiet hat, denn je kleiner das Gebiet ist, umso instabiler können dort die Bestimmungsfaktoren der Bevölkerungsentwicklung und damit umso größer die Ungenauigkeiten der Prognose sein. Während wir diesbezüglich die Tragfähigkeit der Prognose für die meisten Ämter und Städte als relativ gut einschätzen, dürfen die Ergebnisse bei kleineren Gemeinden (< 5.000 Einwoh-

ner) lediglich als Orientierungsgrößen angesehen werden, die einer weiteren sorgfältigen planerischen und politischen Bewertung bedürfen.

Die Ergebnisse für die Insel Helgoland werden in den Karten mit dargestellt und bei den zusammenfassenden Aussagen auf Kreisebene mit berücksichtigt. Gleichwohl sind diese aufgrund der sehr geringen Bevölkerungszahl der Ausgangsbevölkerung weniger belastbar, so dass in den textlichen Erläuterungen nicht gesondert auf die künftige Entwicklung auf Helgoland eingegangen wird.

5. Ergebnisse Bevölkerungsprognose

Wie bei der Darstellung der Prognosemethodik ausgeführt, stellen die Ergebnisse der Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein feste Eckwerte für die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Pinneberg dar. Zur Einordnung der späteren Darstellungen der kleinräumigen Prognoseergebnisse werden daher im Folgenden zunächst die wichtigsten Ergebnisse der Landesprognose aufgeführt. Die sich anschließenden Darstellungen der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose erfolgen dann aus den o. g. Gründen der Tragfähigkeit überwiegend auf der Ebene der Städte und Ämter.

5.1. Bevölkerungsentwicklung im gesamten Kreis

In der nachstehenden Abb. 16 sind die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Landesprognose des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für den Kreis Pinneberg zusammengestellt.

Abb. 16: Eckzahlen der Landesprognose

	Kreis Pinneberg (2014-2030) auf Basis der 13. KBV
Bevölkerungsentwicklung (absolut / relativ) Basisjahr (2014) 2030	+18.059 / +5,9 % 304.087 322.146
dabei	
Saldo d. natürliche Entwicklung 2015-2030	-17.940
Wanderungssaldo 2015-2030	+36.000
Entwicklung der Altersgruppen	
Basisjahr	2014
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	57.741 / 19 %
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt)	179.236 / 59 %
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt)	67.110 / 22 %
2030	
0 bis unter 20 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	58.789 / 18 % (+1.048 / +2 %)
20 bis unter 65 Jahre (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	181.192 / 56 % (+1.956 / +1 %)
65 Jahre und älter (absolut / Anteil an Gesamt) (absolute / relative Veränderung vs. Basisjahr)	82.166 / 26 % (+15.056 / +22 %)

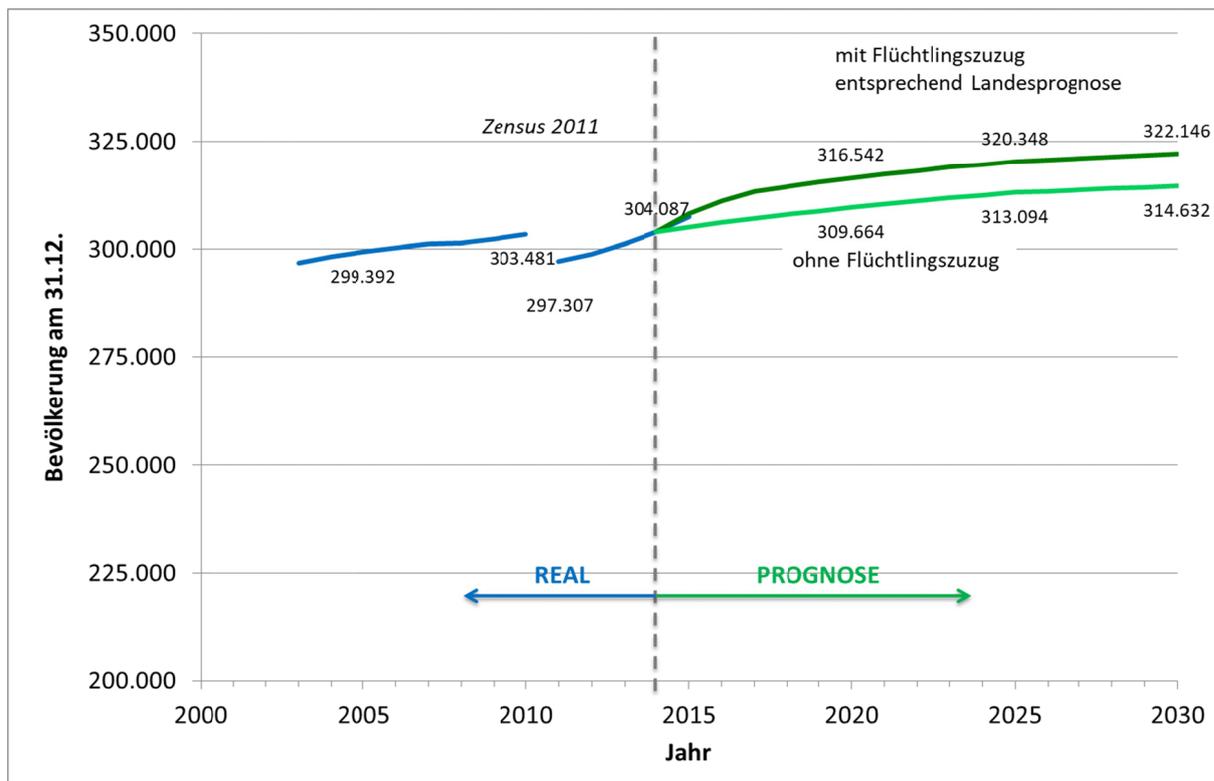
Quelle: Eigene Zusammenstellung aus StK SH / Statistik Nord 2016

Im Einzelnen werden daraus die folgenden Punkte deutlich:

- Die Bevölkerungszahl im Kreis Pinneberg wird bis zum Jahr 2030 weiter deutlich ansteigen.
- Die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung wird durch positive Wanderungsgewinne um etwa das Doppelte ausgeglichen.
- Dieser Ausgleich schwächt sich im Zeitraum 2014 bis 2030 aufgrund kontinuierlich steigender Sterbeüberschüsse und sinkender Wanderungsüberschüsse ab.
- Die altersstrukturelle Veränderung der Bevölkerung ist vor allem durch eine zur Gesamtbevölkerungsentwicklung deutlich überdurchschnittlich Zunahme der 65-Jährigen und Älteren um fast ein Viertel geprägt. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung steigt damit von 22 % in 2014 auf 26 % in 2030 merkbar an.
- Die Zahl der Einwohner im jüngeren und mittleren Alter nimmt hingegen nur unterdurchschnittlich zu. Letzteres ist dennoch als eine vergleichsweise positive Entwicklung zu bewerten, da der Kreis Pinneberg (zusammen mit dem Kreis Stormarn) der einzige Flächenkreis in Schleswig-Holstein ist, für den überhaupt noch ein Wachstum in diesen Altersgruppen erwartet wird. Andere, stärker ländlich geprägte Kreise weisen bei diesen Gruppen z.T. starke Bevölkerungsrückgänge von über -10 % bis 2030 auf.

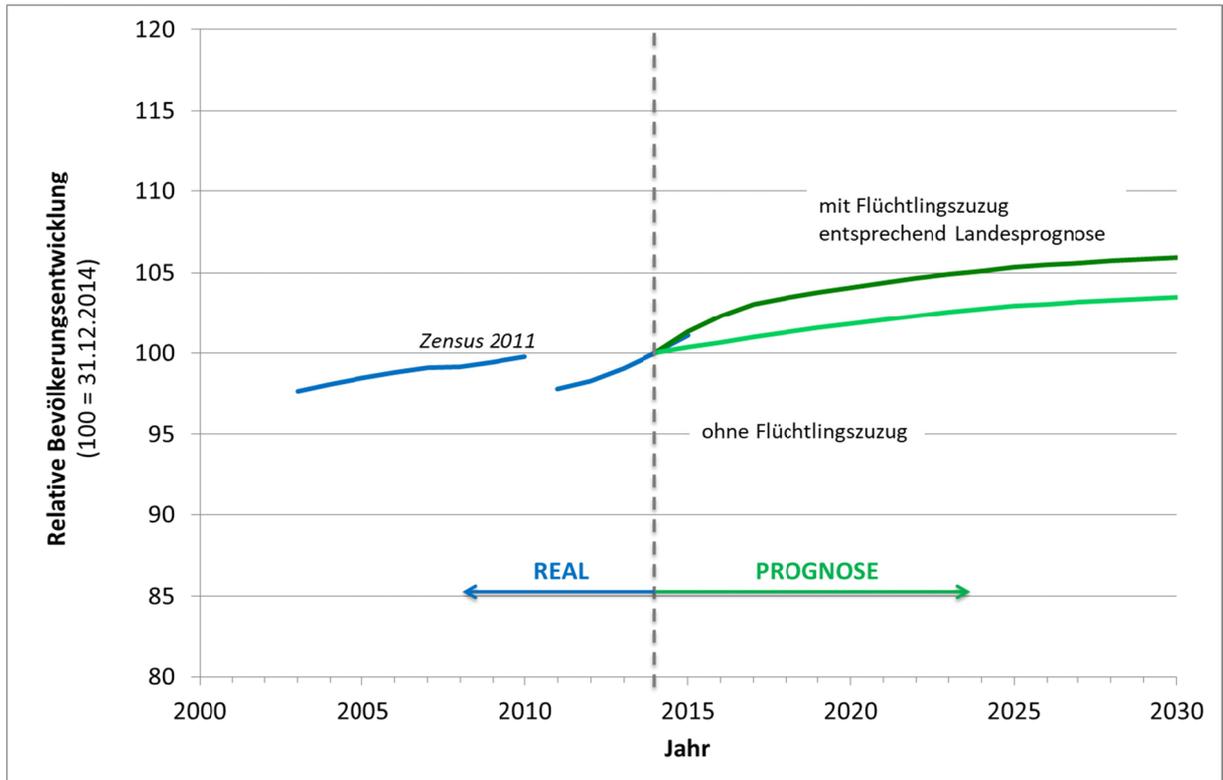
Der zeitliche Verlauf der Bevölkerungsentwicklung ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Der Flüchtlingszuzug beeinflusst dabei die generelle Entwicklungsrichtung nicht. So würde die Bevölkerungszahl auch ohne den angenommenen Flüchtlingszuzug kontinuierlich bis 2030 weiter steigen und dann einen gegenüber dem Basisjahr 2014 um +3,5 % bzw. ca. +10.550 Personen höheren Stand erreichen. Der Flüchtlingszuzug verstärkt diese Zunahmen um weitere +2,5 % bzw. ca. +7.500 Personen. Somit sind fast 60% des prognostizierten Wachstums unabhängig vom Flüchtlingszuzug.

Abb. 17: Bevölkerungsentwicklung Kreis Pinneberg 2003-2030



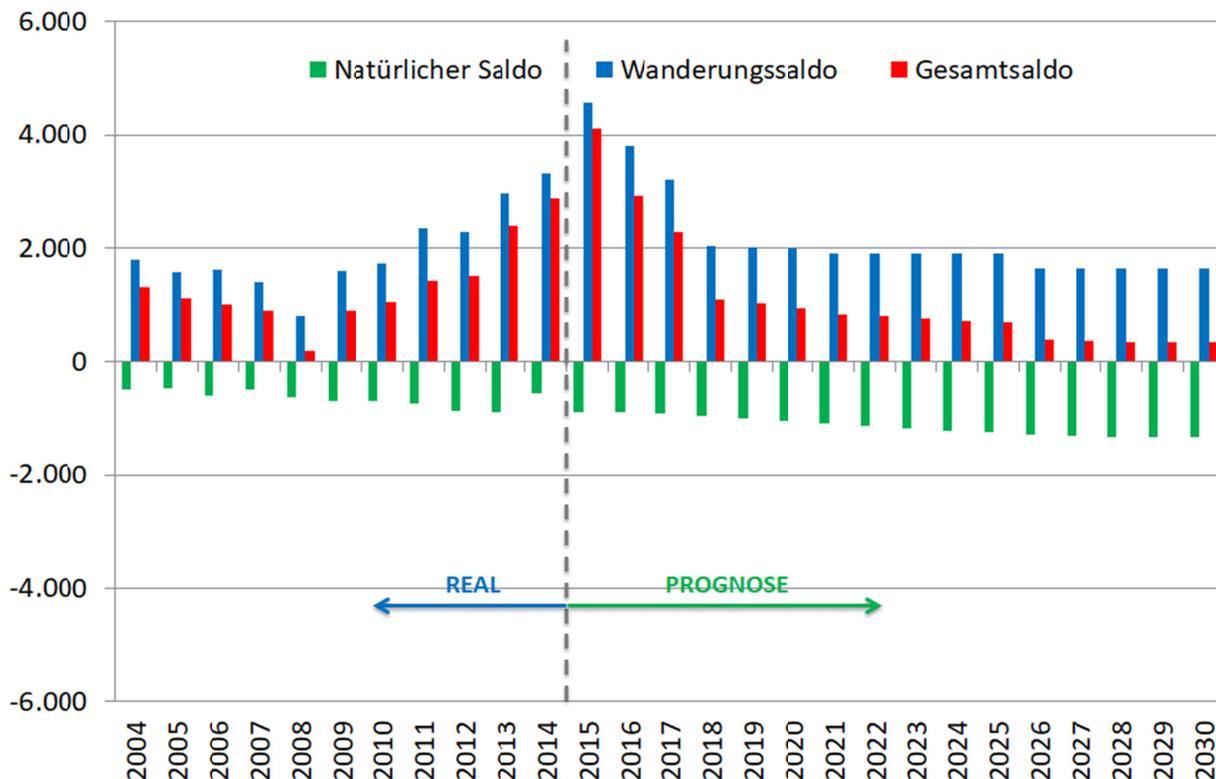
Die Stetigkeit der prognostizierten Entwicklungen sowohl mit und ohne Flüchtlingszuzug ist in der nachfolgenden Abbildung noch einmal deutlich erkennbar. Es wird darüber hinaus deutlich, dass der Flüchtlingszuzug – entsprechend der getroffenen Annahmen – im Wesentlichen nur in den ersten Prognosejahren zu einem stärkeren Bevölkerungsanstieg führt. Bereits ab 2019 entspricht die Steigung der Bevölkerungskurve mit Flüchtlingszuzug weitgehend der Kurve ohne Flüchtlingszuzug.

Abb. 18: Relative Bevölkerungsentwicklung Kreis Pinneberg 2003-2030



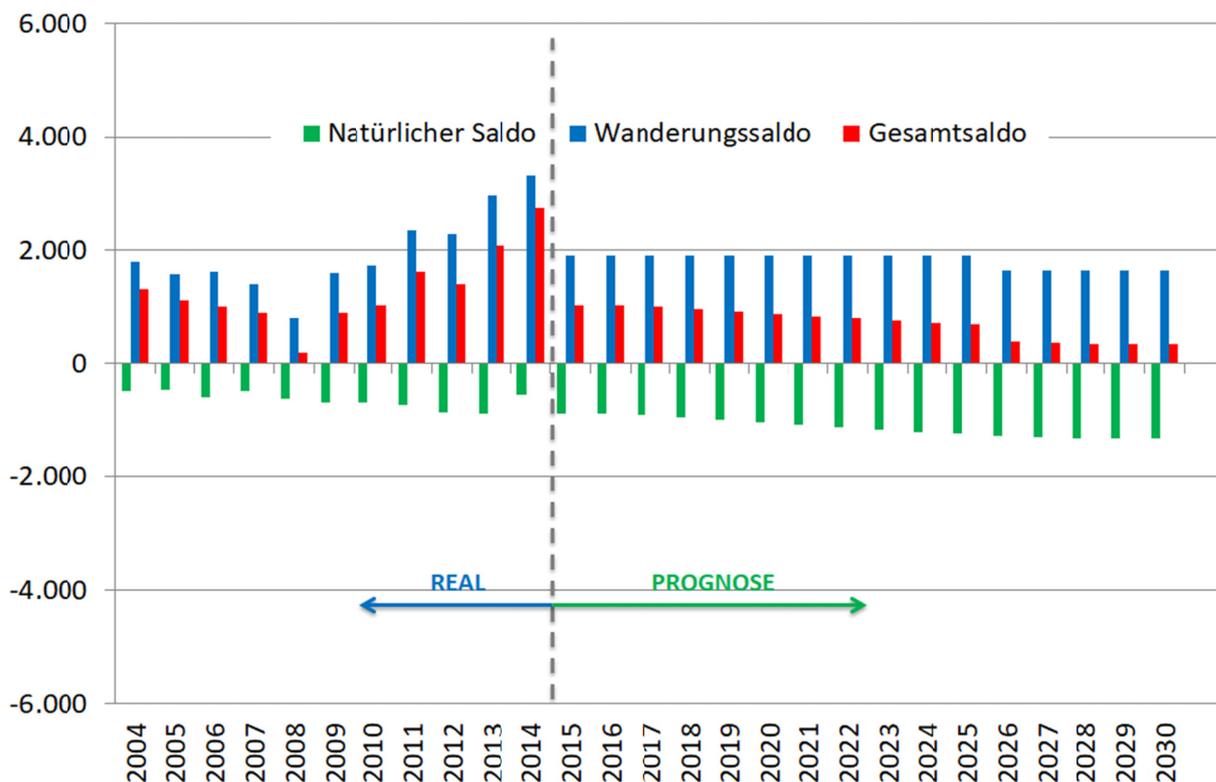
Auch die Darstellungen der Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in den Abb. 19 und Abb. 20 zeigen den starken Einfluss der angenommenen Flüchtlingszuzüge in den ersten Prognosejahren. Danach ist nach der Landesprognose von einem geringeren Zuwanderungsplus von ca. +1.900 Personen pro Jahr bis 2025 bzw. ca. +1.600 Personen pro Jahr bis 2030 entsprechend der Entwicklung in der Vergangenheit auszugehen. Die natürlichen Bevölkerungsverluste nehmen hingegen über den gesamten Prognosezeitraum kontinuierlich von ca. -900 Personen pro Jahr in 2015 bis auf über -1.200 Personen ab 2024 zu (vgl. Abb. 19).

Abb. 19: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 mit Flüchtlingszuzug



Für die separate Betrachtung des Flüchtlingszuzugs wird angenommen, dass der „normale Wanderungssaldo“ ohne Flüchtlingszuzug über den Zeitraum von 2014 bis 2025 bei ca. +1.900 Personen und im Anschluss bis 2030 bei ca. +1.650 Personen pro Jahr liegt. Bei diesem Wanderungssaldo ergibt sich durch die Überlagerung mit den stetig ansteigenden natürlichen Bevölkerungsverlusten eine kontinuierliche Abnahme der jährlichen Bevölkerungsgewinne bis zum Jahr 2030 (vgl. Abb. 20).

Abb. 20: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2004-2030 ohne Flüchtlingszuzug



5.2. Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung

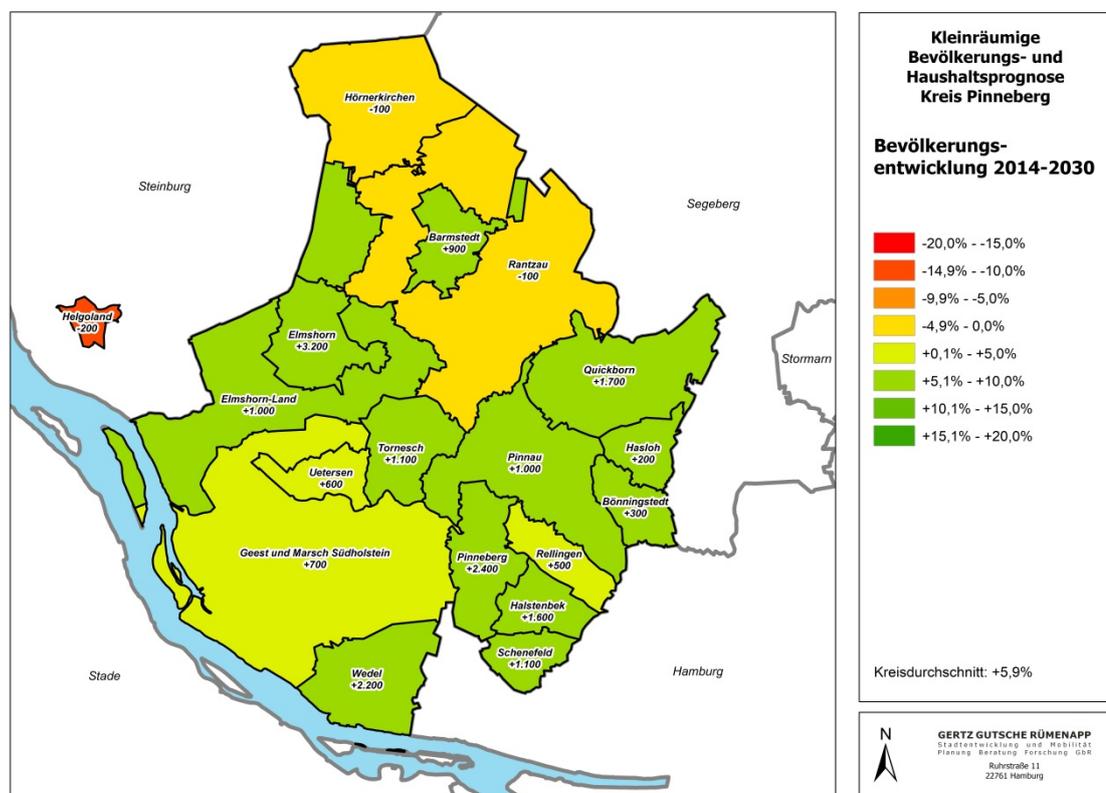
In den nachfolgenden Abbildungen sind ausgewählte Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose in erster Linie auf der Ebene der Ämter dargestellt.

Bei der Interpretation der Darstellungen ist immer zu berücksichtigen, dass auch innerhalb der Ämter noch deutliche Unterschiede in der Entwicklung bestehen, womit sich ein direkter Rückschluss von der Entwicklung eines Amtes auf die Entwicklungen in den ihm angehörigen Gemeinden ausdrücklich verbietet.

Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Pinneberg wird – wie bereits in der Vergangenheit – auch zukünftig durch unterschiedliche Entwicklungen in seinen Teilräumen geprägt sein. Unter Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen sind dabei jedoch in den meisten Ämtern und amtsfreien Kommunen weitere Bevölkerungsgewinne zu erwarten. Lediglich für die Ämter Hörnerkirchen und Rantzaу ist von leichten Bevölkerungsverlusten auszugehen.

Unterdurchschnittliche Zuwächse wurden für das Amt Geest und Marsch Südholstein sowie die Stadt Uetersen und die Gemeinde Rellingen ermittelt. Überdurchschnittlich hohe relative Zuwächse ergeben sich hingegen für Halstenbek (+9%), Barmstedt und Tornesch (beide +8,7%) sowie Quickborn (+8,4%). Die höchsten absoluten Zuwächse weisen Elmshorn (+3.200), Pinneberg (+2.400) und Wedel (+2.200) auf.

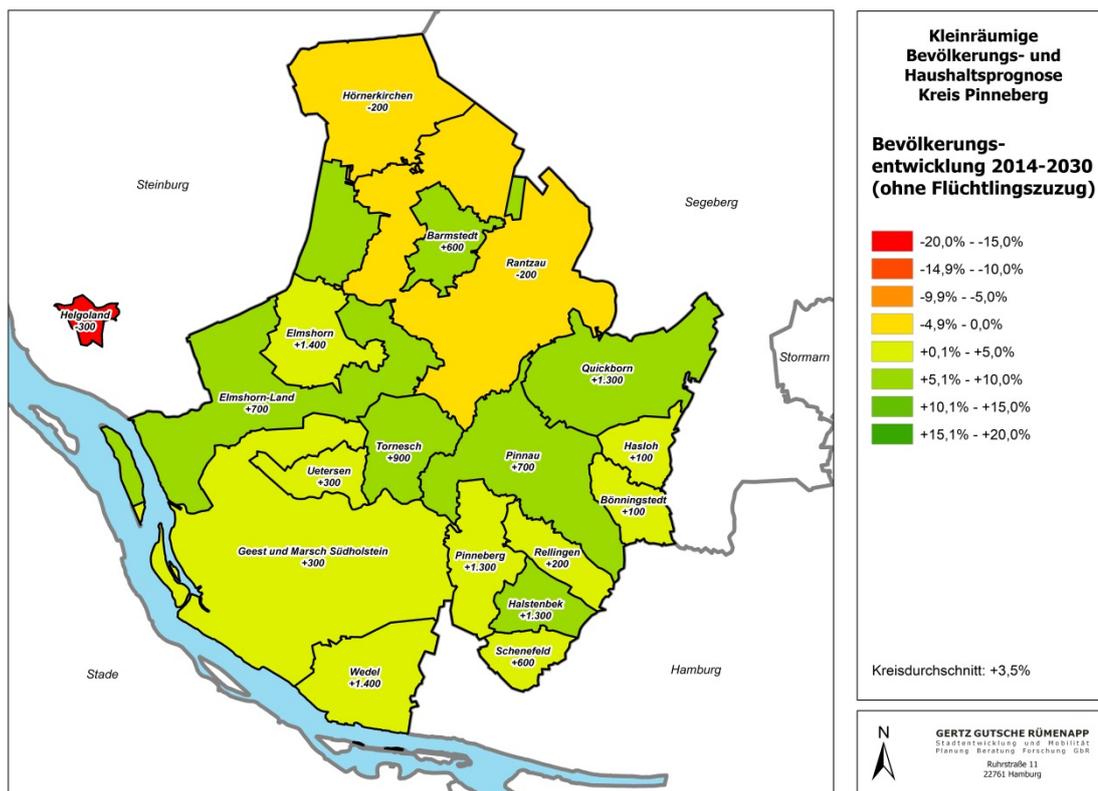
Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Ohne Berücksichtigung der Wanderungsgewinne durch die Flüchtlingsbewegungen fallen die Bevölkerungsverluste für die Ämter Hörnerkirchen und Rantzeau etwas deutlicher aus. Für das Amt Geest und Marsch Südholstein sowie Rellingen, Uetersen und Bönningstedt ergäbe sich unter diesen Bedingungen eine vergleichsweise konstante Bevölkerungsentwicklung (+1,1 bis +1,7%). Die übrigen Ämter und amtsfreien Kommunen können dagegen auch weiterhin, wenngleich in etwas geringerem Umfang Bevölkerungsgewinne verzeichnen (vgl. Abb. 22).

Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung Ämter 2014-2030 (ohne Flüchtlingszuzug)

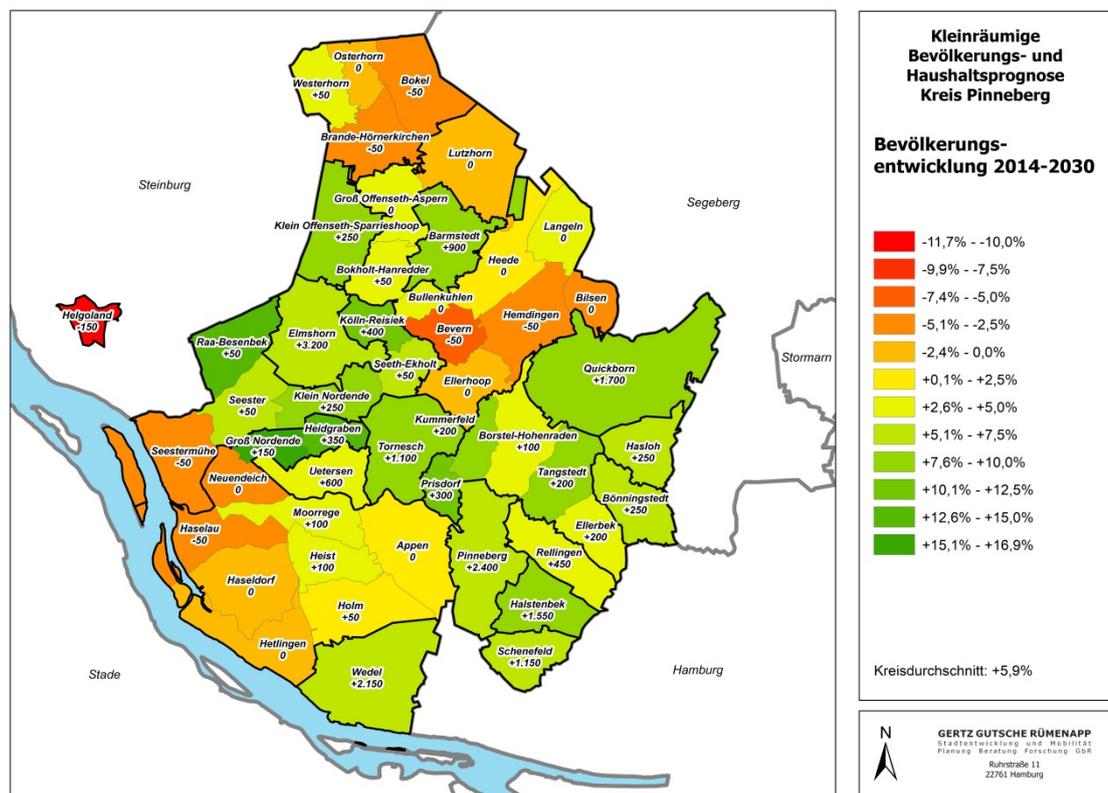


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch innerhalb der Ämter sind noch erhebliche Unterschiede zu erwarten (vgl. Abb. 23). So findet sich beispielsweise im Amt Hörnerkirchen, für das insgesamt ein Bevölkerungsrückgang ermittelt wurde, mit Westerhorn auch eine Gemeinde mit (leichten) Bevölkerungsgewinnen. Umgekehrt lässt sich für die Gemeinde Seestermühe ein leichter Bevölkerungsrückgang erwarten, auch wenn sich die künftige Bevölkerungsentwicklung im Amt Elmshorn-Land insgesamt positiv darstellt.

Bei den dargestellten Entwicklungen auf dieser zum Teil sehr kleinteiligen Ebene sind unbedingt die Ausführungen in Kapitel 4.5. zur Aussagekraft und Tragfähigkeit insbesondere der Prognoseergebnisse bei kleinen Gemeinden zu beachten. So können beispielsweise beim Vergleich der prognostizierten Entwicklungen von kleinen Gemeinden schon sehr kleine Differenzen in den berechneten absoluten Veränderungen zu deutlichen Differenzen in den ausgewiesenen relativen Entwicklungen führen. Aus diesem Grund sind in der nachfolgenden Abbildung auch nur gerundete bzw. klassifizierte Werte für die absoluten Veränderungen angegeben.

Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung Gemeinden 2014-2030

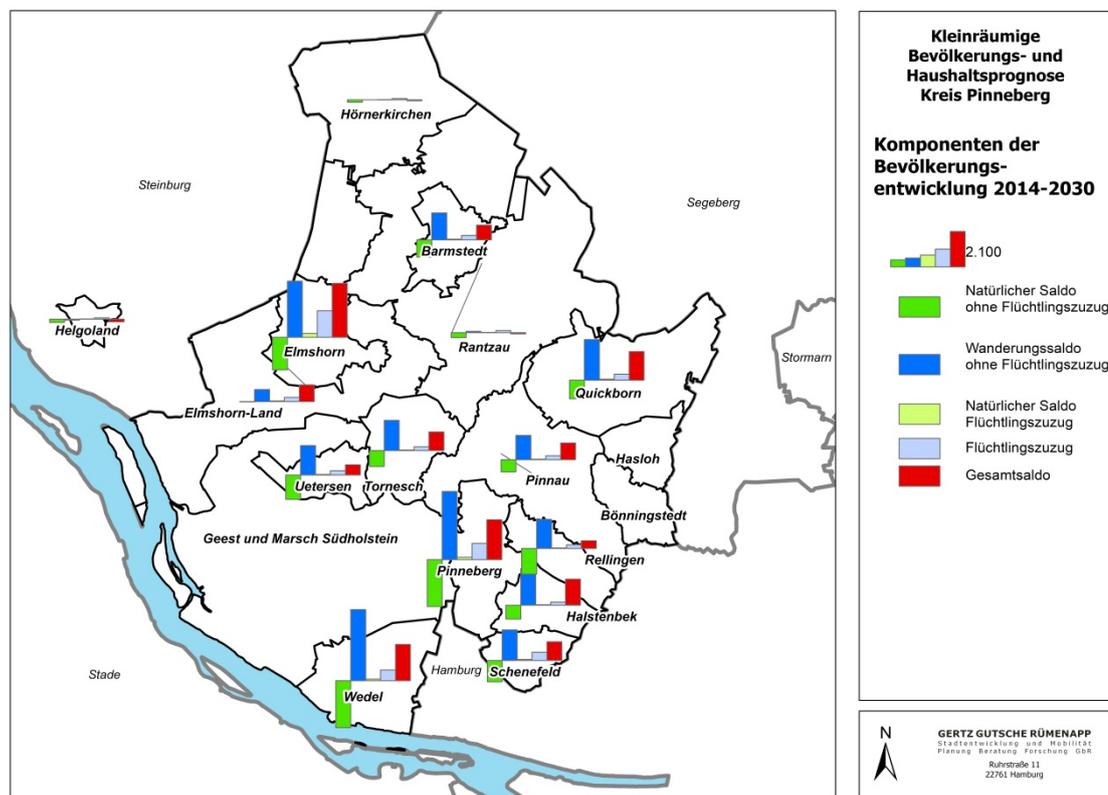


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Ursachen für die skizzierte Bevölkerungsentwicklung werden aus der nachfolgenden Darstellung der verschiedenen Entwicklungskomponenten deutlich. So werden sämtliche Ämter sowie sämtliche amtsfreie Städte und Gemeinden mit Ausnahme des Amtes Elmshorn-Land im Zeitraum 2014-2030 durch eine negative natürliche Entwicklung, d.h. eine höhere Zahl an Sterbefällen gegenüber der Zahl der Geburten, gekennzeichnet sein. Diese Verluste können jedoch in nahezu allen Teilbereichen durch die gleichzeitig zu erwartenden Bevölkerungsgewinne durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Lediglich in den Ämtern Hörnerkirchen und Rantzau reicht die prognostizierte Zuwanderung nicht aus, um die natürlichen Bevölkerungsverluste zu kompensieren.

Die Abbildung der Entwicklungen in den einzelnen Ämtern verdeutlicht sehr gut die hohe Bedeutung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die weitgehend schon durch die heutige Bevölkerungsstruktur vorgegeben ist. Sie zeigt damit vor allem, wie stark die Entwicklung im Kreis Pinneberg durch die absolute Höhe der Wanderungsgewinne bestimmt wird.

Abb. 24: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2014-2030



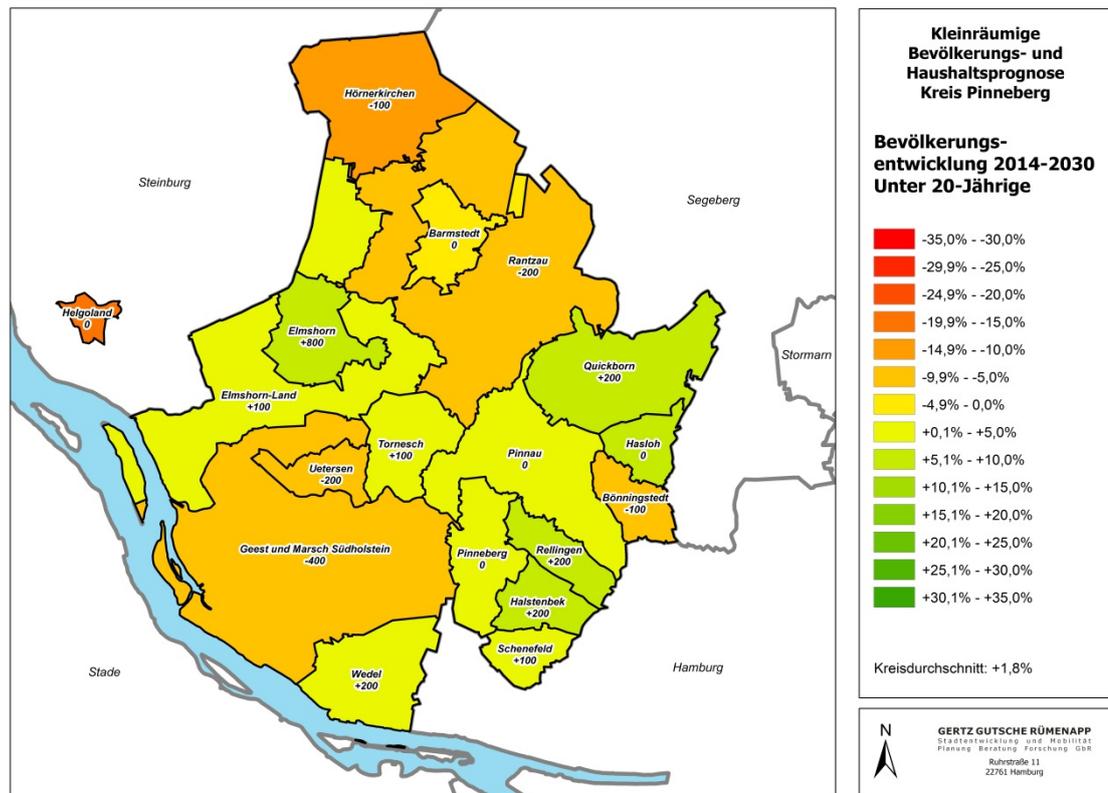
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch bei den Entwicklungen der verschiedenen Altersgruppen der Bevölkerung, die in den nachfolgenden Abb. 25 bis 27 dargestellt sind, zeigen sich deutliche räumliche Unterschiede im Kreisgebiet. Die Ursachen hierfür liegen einerseits in den bereits heute bestehenden Unterschieden zwischen den Bevölkerungsstrukturen der Ämter sowie in der unterschiedlichen Verteilung der insbesondere durch jüngere Bevölkerungsschichten geprägten Zuzüge.

Die Anzahl der unter 20-Jährigen wird bis zum Jahr 2030 kreisweit um etwa 1.000 Personen leicht zunehmen (+2%). Dennoch weisen die Ämter Hörnerkirchen, Rantzeau und Geest und Marsch Südholstein (jeweils rund -10%) sowie Bönningstedt (-6%) und Uetersen (-5%) teils spürbare Rückgänge der Anzahl der Menschen in dieser Altersgruppe auf. Eine überdurchschnittliche relative Zunahme der Anzahl der unter 20-Jährigen steht hingegen für Elmshorn (+8%), Halstenbek und Rellingen (jeweils +6,8%) sowie Hasloh (+6,3%) zu erwarten. Die höchsten absoluten Zuwächse wurden mit 750 Personen für Elmshorn errechnet. Aber auch in Wedel (+250), Quickborn und Halstenbek (jeweils etwa +215) wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen spürbar ansteigen. Im Amt Geest und Marsch Südholstein ist mit einem hohen absoluten Rückgang um etwa 450 Kinder und Jugendliche zu rechnen. Im Amt Rantzeau sowie in Uetersen geht deren Anzahl im gleichen Zeitraum um jeweils etwa -170 Personen zurück.

Nennenswerte Zuwächse in der Altersklasse der unter 20-Jährigen lassen sich damit vor allem am Stadtrand Hamburgs bzw. weiter entfernt von Hamburg zuvorderst in den Städten (Elmshorn, Quickborn, Tornesch) zu erwarten. In den eher ländlich geprägten, eher Hamburg-fernen Teilen des Kreisgebietes wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen hingegen künftig rückläufig sein. Eine Ausnahme bildet das Amt Elmshorn-Land, für das aufgrund von zu erwartenden Wanderungsgewinnen vor allem im Umland der Stadt Elmshorn ein Zuwachs der unter 20-Jährigen prognostiziert werden kann.

Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung 2014-2030 der unter 20-Jährigen



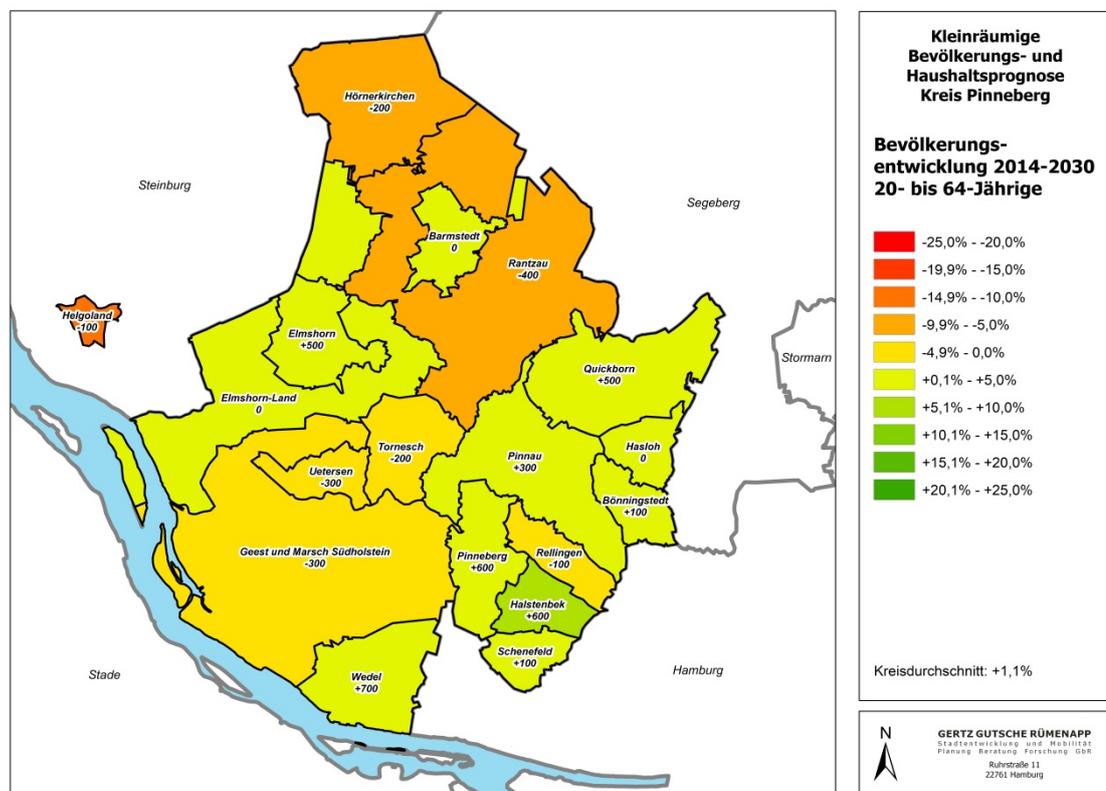
Die Ergebnisse zur künftigen Entwicklung der Anzahl der Mensch in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen (Abb. 26.) zeigen ein ähnlich heterogenes Bild: Trotz eines kreisweiten Anstiegs um rund 2.000 Personen (+1%), lassen sich für die Ämter Rantzau und Hörnerkirchen (beide etwa -8%) recht deutliche sowie für Uetersen (-2,4%), Tornesch (-2,3%) und das Amt Geest und Marsch Südholstein (-2%) geringere Rückgänge konstatieren. Absolut betrachtet werden sowohl Uetersen als auch das Amt Geest und Marsch Südholstein in dieser Altersgruppe jeweils mehr als 250 Personen verlieren.

Deutlich überdurchschnittliche relative Zuwächse lassen sich hingegen in der Altersklasse der 20- bis 64-Jährigen vor allem für Halstenbek (+6%), aber auch für Quickborn und das Amt Pinnau (je rund +4%) sowie Bönningstedt und Wedel (je rund +3,5%) konstatieren.

Die Anzahl der Menschen im Alter von 20 bis 64 Jahre wird in vielen Bereichen am Rande Hamburgs auch absolut gesehen zum Teil um mehrere hundert Personen anwachsen. Dies betrifft z.B. Wedel (mehr als +650), Halstenbek oder Pinneberg (jeweils +600). Aber auch für die nicht unmittelbar an Hamburg grenzenden Städten im Kreisgebiet werden teils deutliche absolute Zuwächse in dieser Altersklasse prognostiziert (Elmshorn und Quickborn jeweils rund +500 Personen).

Zusammenfassend lässt sich damit festhalten, dass sich Bevölkerungszuwächse in der Altersklasse der 20 bis 64-Jährigen im eher Hamburg-nahen-Bereich sowie in und um Elmshorn herum vollziehen werden. Neben den ländlichen, eher Hamburg-fern gelegenen Teilräumen verlieren auch Uetersen, Tornesch und Rellingen Einwohner in dieser Altersklasse.

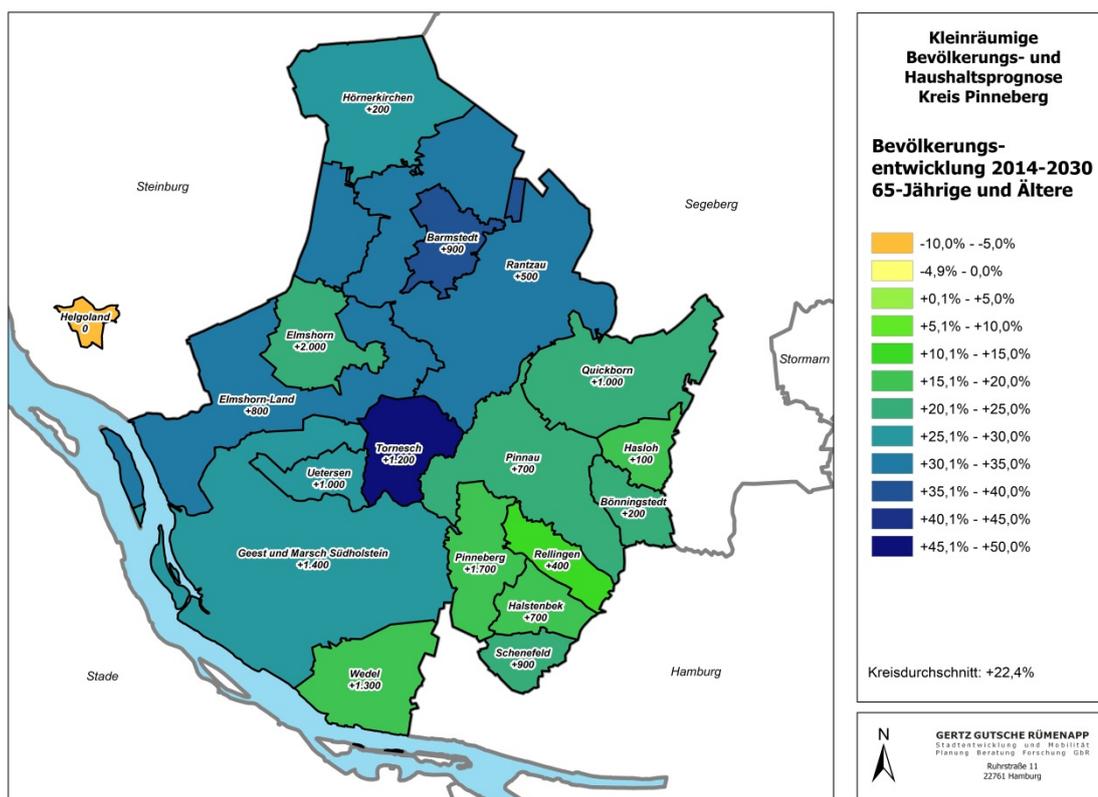
Abb. 26: Bevölkerungsentwicklung 2014-2030 der 20- bis 64-Jährigen



In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren (vgl. Abb. 27), für die kreisweit von einem Zuwachs um rund 22% ausgegangen wird, sind (mit Ausnahme der Insel Helgoland) in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen Bevölkerungsgewinne zu erwarten. Dabei ist die räumliche Verteilung im Kreisgebiet durch ein deutlich sichtbares Gefälle in Richtung Hamburg geprägt. So wurden für die unmittelbar an Hamburg angrenzenden bzw. naheliegenden Bereichen nur unterdurchschnittliche, gleichwohl absolut nicht unerhebliche Zuwächse ermittelt. Eine Ursache hierfür liegt in den in diesen Bereichen bereits im Ausgangsjahr 2014 bestehenden überdurchschnittlichen Anteilen der 65-Jährigen und Älteren an der Bevölkerung in diesen Teilräumen.

Noch gravierendere Zuwächse ergeben sich für diese Altersklasse jedoch im nördlichen bzw. westlichen Kreisgebiet: Für Tornesch ist aufgrund der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose von einem Anstieg der Anzahl der 65-Jährigen und Älteren um rund 1.200 Personen (+47%!) auszugehen. Für Barmstedt (+39%), die Ämter Elmshorn-Land und Rantzaу (jeweils rund plus ein Drittel) bzw. Hörnerkirchen und Geest und Marsch Südholstein (jeweils rund +30%) wurden ebenfalls erhebliche Zuwächse errechnet.

Abb. 27: Bevölkerungsentwicklung der 65-Jährigen und Älteren 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

6. Ergebnisse Haushaltsprognose

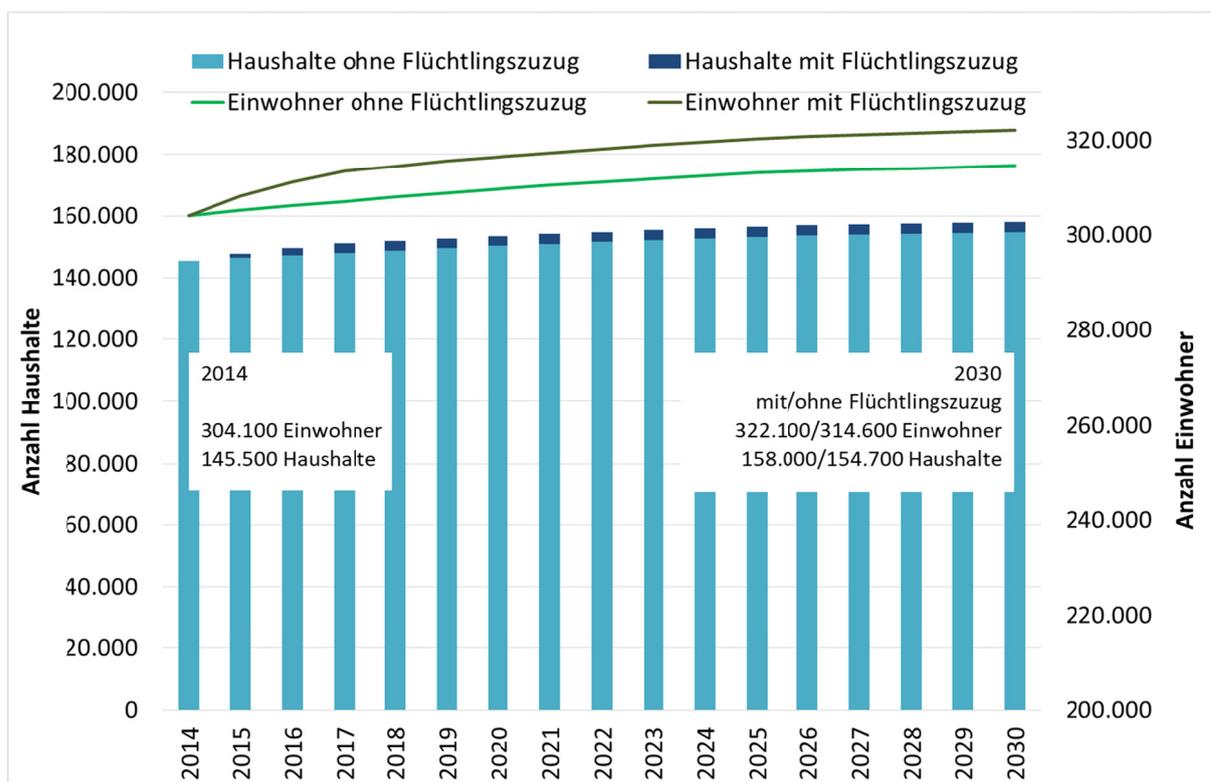
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Haushaltsprognose dargestellt und erläutert. Dabei wird zunächst auf die Entwicklung im Kreis insgesamt und im Anschluss auf die kleinräumige Entwicklung in den Städten und Ämtern des Kreises Pinneberg eingegangen.

6.1. Entwicklung der Privathaushalte im gesamten Kreis

Mit dem zu erwartenden stetigen Bevölkerungswachstum (vgl. Kap. 5.1) wird auch die Zahl der Privathaushalte im gesamten Kreis weiter kontinuierlich zunehmen, so dass sie im Jahr 2030 um etwa +8,6 % bzw. ca. +12.500 Haushalte über den Werten des Basisjahres 2014 liegen wird. Im Vergleich zum Bevölkerungswachstum von rund 6 % wächst damit die Zahl der Privathaushalte deutlich überproportional.

Diese generelle Entwicklung ist nur zu einem geringeren Teil durch den Flüchtlingszuzug beeinflusst. Auch ohne Berücksichtigung des Flüchtlingszuzugs würde es sowohl zu einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum als auch einer stetigen und überproportionalen Zunahme der Zahl der Privathaushalte kommen. Lediglich das Ausmaß der Zunahme würde mit ca. +6,3 % (bzw. +9.200) bei den Haushalten bzw. +3,5 % (bzw. +10.500) bei den Einwohnern geringer ausfallen.

Abb. 28: Einwohner- und Haushaltsentwicklung 2014-2030

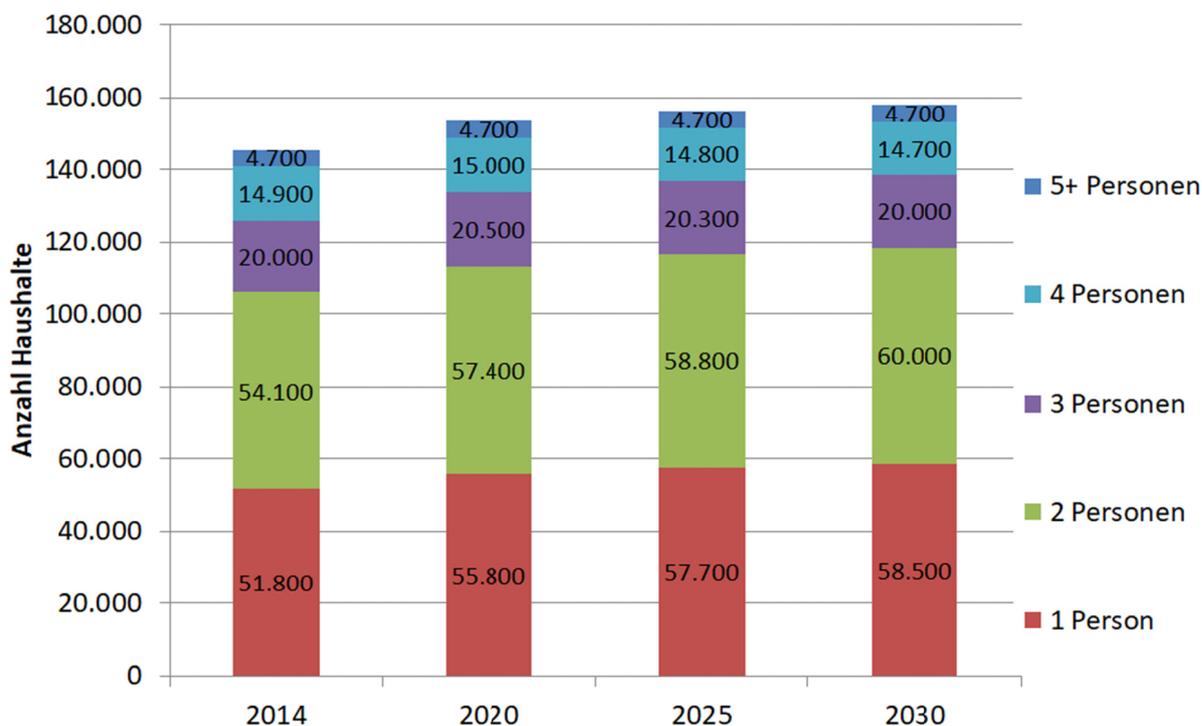


Die Entwicklung der Haushalte differenziert nach ihrer Größe (Abb. 29) zeigt im Zeitverlauf zunächst eine deutliche und kontinuierliche Zunahme der 1-Personenhaushalte um ca. +13 % (+6.700) und der 2-Personenhaushalte um ca. +11 % (+5.900) bis zum Jahr 2030. Deutlich mehr als die Hälfte dieser Zunahmen erfolgt dabei in den ersten Prognosejahren bis 2020, in denen sich die „normale“ Entwicklung mit dem Flüchtlingszuzug zeitlich überlagert.

Hinsichtlich der größeren Haushalte ist bei den 3-Personenhaushalten von einer relativ leichten Zunahme um ca. +2,5 % bis zum Jahr 2020 auszugehen. Danach wird die Zahl dieser Haushalte wieder langsam zurückgehen und liegt in 2030 etwa auf dem Wert des Ausgangsjahres 2014.

Die Zahl der Haushalte mit 4-Personenhaushalte und der 5- und Mehr-Personenhaushalte steigt ebenfalls bis zum Jahr 2020 leicht an. Danach ist die Entwicklung leicht rückläufig, so dass die Anzahl der Haushalte mit vier und mehr Haushaltsmitgliedern im Jahr 2030 nur leicht unter der des Ausgangsjahres 2014 liegt (knapp -1,0 %).

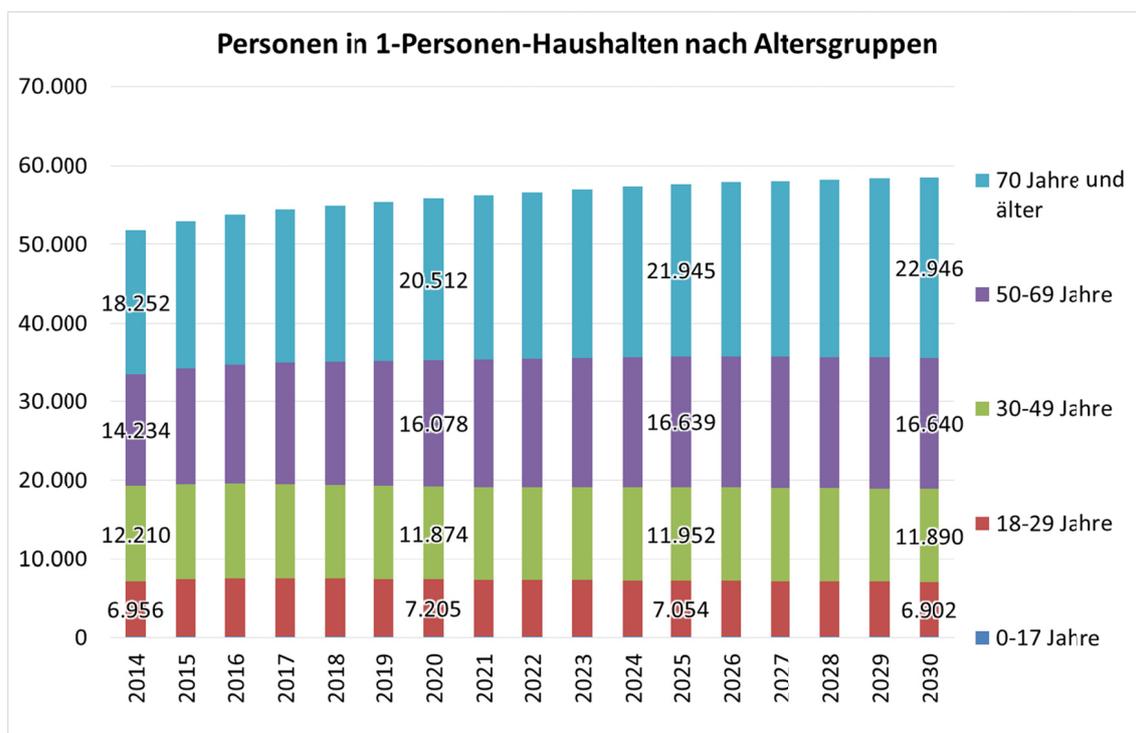
Abb. 29: Entwicklung der Anzahl der Haushalte nach Haushaltsgrößen 2014-2030



Die Zunahme der 1-Personenhaushalte resultiert in erster Linie aus einer deutlichen Zunahme der älteren Personen, die alleine in einem Haushalt leben (Abb. 30). So nimmt die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Person bis 2030 gegenüber 2014 um +26 % und die Zahl der 1-Personenhaushalte mit einer 50-69 Jahre alten Person um +17 % zu. Dies liegt deutlich über der allgemeinen Zunahme dieser Altersgruppen in der Bevölkerung. Der Anteil der 1-Personenhaushalte mit einer 70 Jahre alten oder älteren Personen an allen 1-Personenhaushalten wird damit von 35 % in 2014 auf 39 % in 2030 steigen.

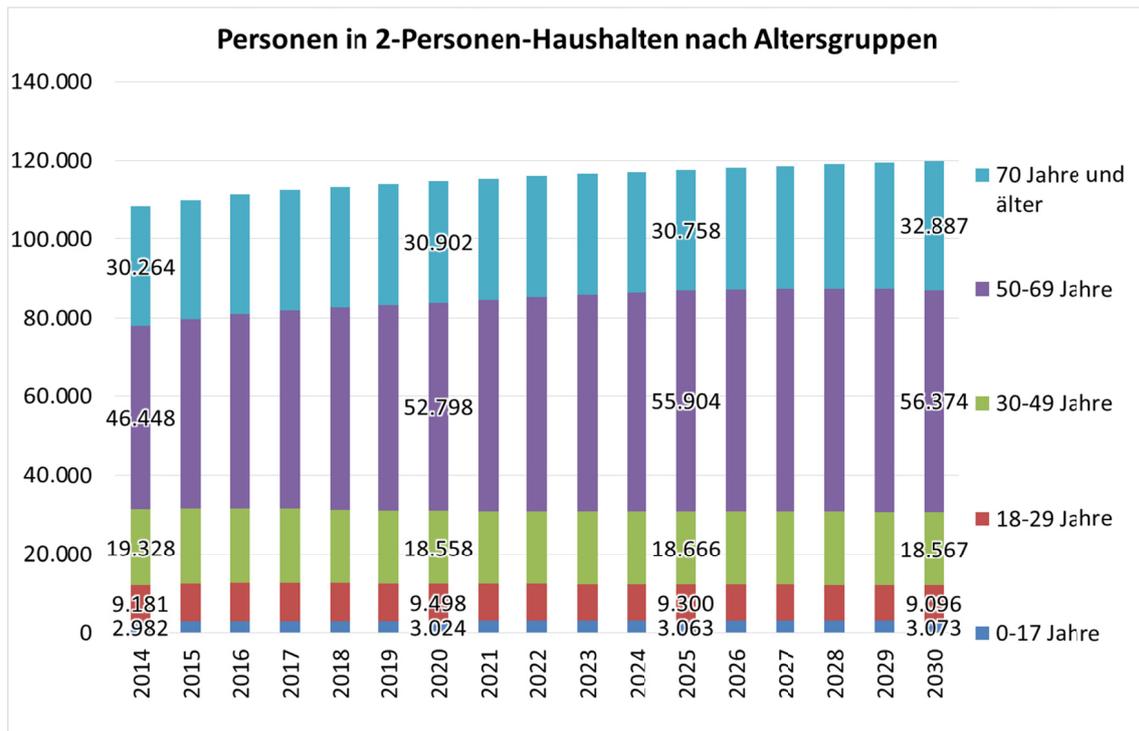
Die Zahl der jüngeren Singlehaushalte bleibt hingegen von 2014 bis 2030 bei der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen konstant. Bei den 30- bis 49-Jährigen ist sogar von einem geringen Rückgang von ca. -2,6 % auszugehen.

Abb. 30: Personen in 1-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



Etwas anders stellt sich die Entwicklung bei den in Zwei-Personenhaushalten lebenden Personen dar (vgl. Abb. 31:). Hier nimmt vor allem die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen stark überdurchschnittlich zu (+21 %). Im Vergleich zur Entwicklung der Anzahl der Menschen in dieser Altersgruppe verläuft die Zunahme der 70-Jährigen und Älteren, die in Zwei-Personenhaushalten leben unterdurchschnittlich (+8,7 %). Die Zahl der jüngeren Personen, die in Zwei-Personenhaushalten leben, entwickelt sich wie bei den 1-Personenhaushalten und damit entsprechend der Entwicklung dieser Altersgruppen in der Gesamtbevölkerung.

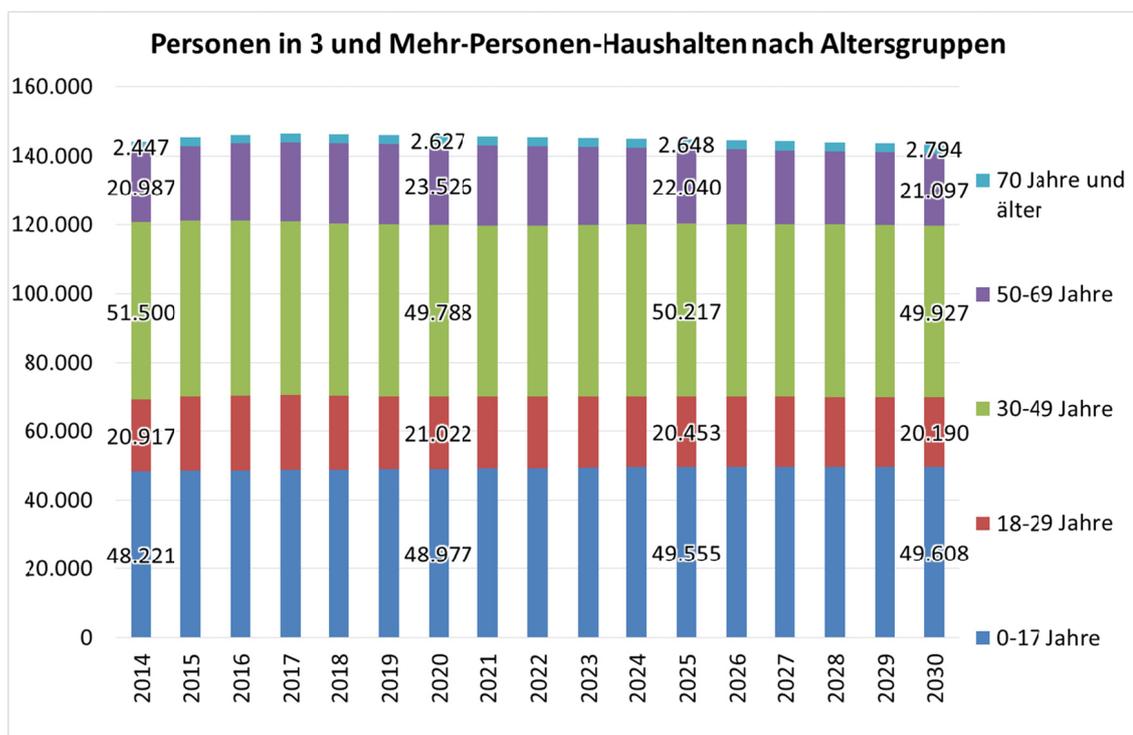
Abb. 31: Personen in 2-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030



Im Gegensatz zu den 1- und 2-Personenhaushalten nimmt, wie bereits dargestellt, die Zahl der 3- und Mehr-Personenhaushalte nur zu Beginn des Prognosezeitraums leicht zu und sinkt dann wieder bis 2030 ungefähr auf das Niveau des Jahres 2014. Hinsichtlich der in diesen Haushalten lebenden Personen wächst vor allem die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren deutlich an (+14 % bis zum Jahr 2030 gegenüber 2014). Dies entspricht jedoch der allgemeinen Entwicklung dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung.

Auch die Entwicklung der in 3- und Mehrpersonenhaushalten lebenden jüngeren Altersgruppen der 18- bis 29-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen entspricht annähernd ihrer Entwicklung in der Gesamtbevölkerung. Eine deutliche Abweichung von der allgemeinen Entwicklung zeigt sich nur bei der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen, deren Zahl in größeren Haushalten nur stark unterdurchschnittlich zunimmt (+0,5 % 2030 gegenüber 2014).

Abb. 32: Personen in 3- und Mehr-Personenhaushalten nach Altersgruppen 2014-2030

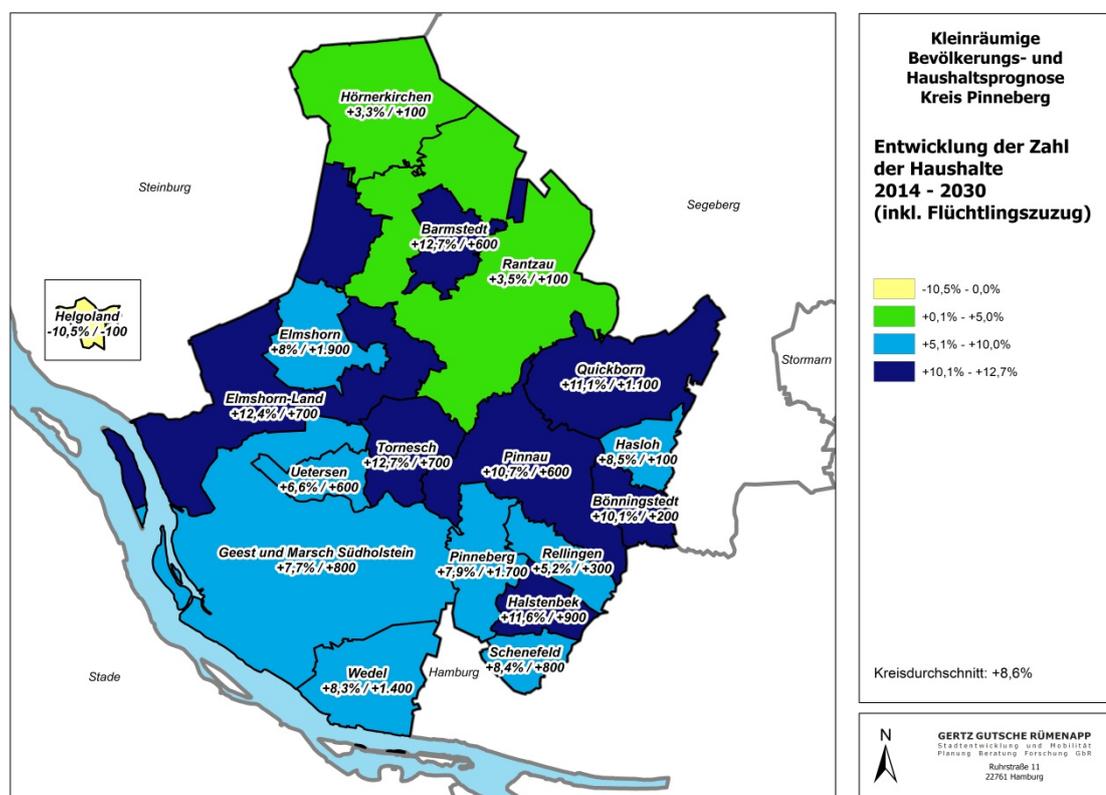


6.2. Kleinräumige Entwicklung der Privathaushalte

Auch wenn in allen Ämtern und amtsfreien Kommunen die Zahl der Privathaushalte bis 2030 weiter ansteigen wird, wird die Entwicklung in den verschiedenen Teilräumen doch mit z.T. merkbaren Unterschieden verlaufen.

So ist in Barmstedt, Tornesch, dem Amt Elmshorn-Land, Halstenbek und Quickborn mit einer deutlich überdurchschnittlichen Zunahme der Anzahl der Haushalte zu rechnen. In Rellingen sowie den Ämtern Rantzaу und Hörnerkirchen ist hingegen von einem eher unterdurchschnittlichen Zuwachs auszugehen. Die Ursachen für diese Unterschiede liegen sowohl in der unterschiedlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen als auch den Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung der einzelnen Städte und Gemeinden.

Abb. 33: Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

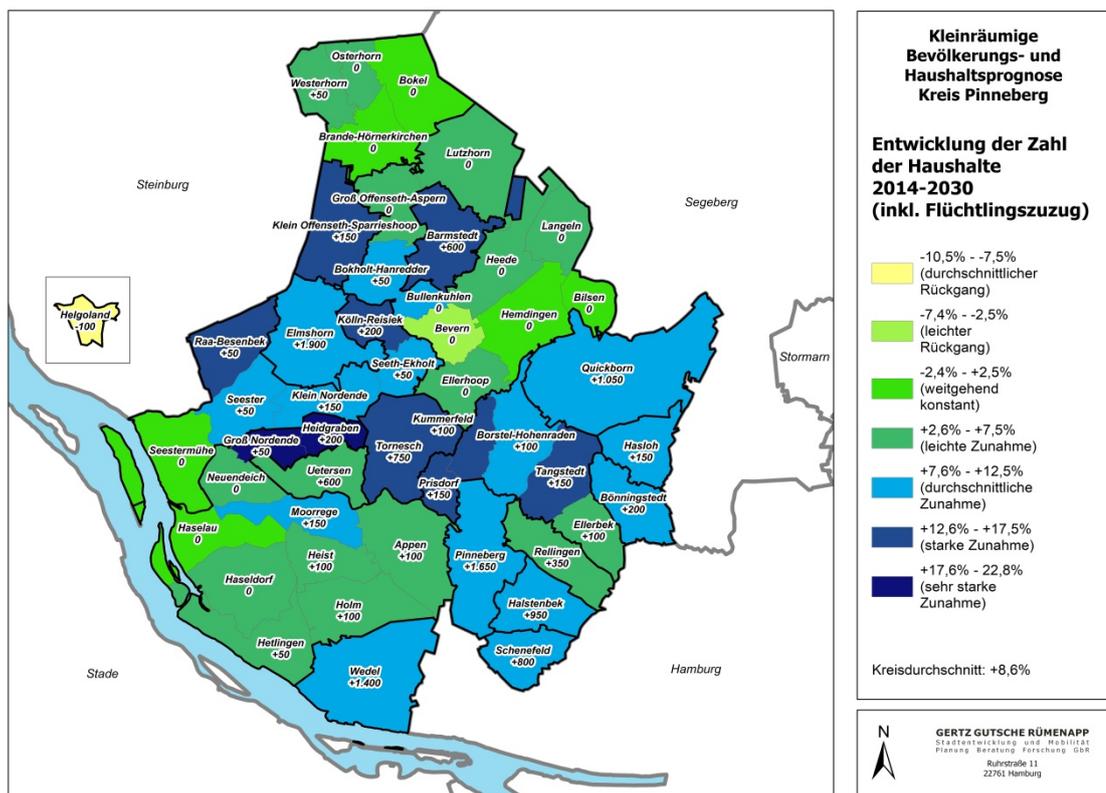


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die räumliche Ausdifferenzierung auf die Ebene der Gemeinden zeigt darüber hinaus, dass auch innerhalb der Ämter noch z.T. deutliche Unterschiede zwischen den jeweiligen Gemeinden zu erwarten sein werden. Dies zeigt sich insbesondere in den Ämtern Rantzaу, Elmshorn-Land sowie Geest und Marsch Südholstein.

Wie schon bei der Bevölkerungsentwicklung auf der Ebene der Gemeinden sind auch bei dieser Darstellung auf der zum Teil sehr kleinteiligen Ebene unbedingt die Ausführungen in Kapitel 4.5. zur Aussagekraft und Tragfähigkeit insbesondere der Prognoseergebnisse bei kleinen Gemeinden zu beachten. In der nachfolgenden Abbildung sind daher wiederum nur gerundete bzw. klassifizierte Werte für die absoluten Veränderungen angegeben.

Abb. 34: Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden 2014-2030

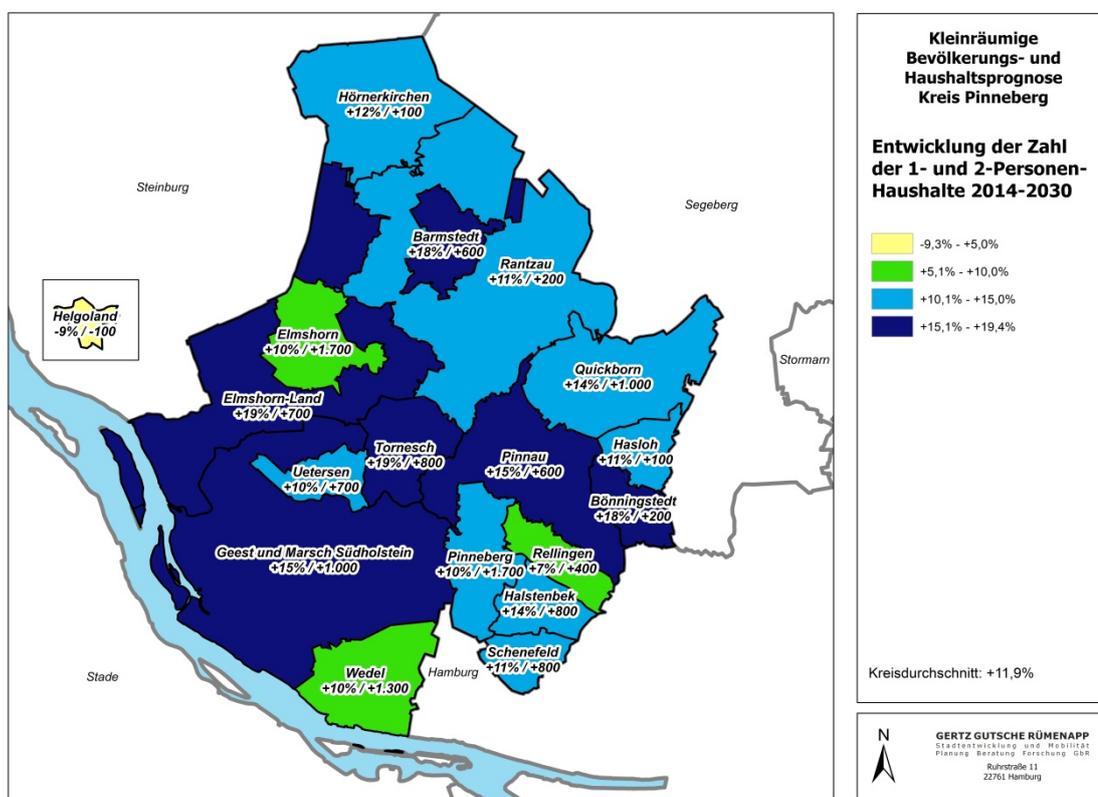


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Auch die Entwicklung der Haushaltsgrößen weist im Kreisgebiet erkennbare räumliche Unterschiede auf. So wird die Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte vor allem im Amt Elmshorn-Land (+19,4 %), in Tornesch (+18,5 %) und Bönningstedt (+17,8%) bezogen auf die Basis 2014 deutlich überdurchschnittlich ansteigen. Hohe absolute Zuwächse sind vor allem für die Städte Elmshorn (rund +1.750) und Pinneberg (rund +1.650) zu erwarten.

Eine Ursache für diese überdurchschnittlichen Zunahmen liegt in der demographischen Alterung der bereits heute ansässigen Bevölkerung und damit auch der Haushalte, die u.a. durch den Auszug von Kindern sowie dem Versterben eines Partners geprägt sind. Wedel, Rellingen und Els, weisen dagegen schon im Ausgangsjahr einen höheren Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen und damit auch der kleineren Haushalte auf.

Abb. 35: Entwicklung der Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030

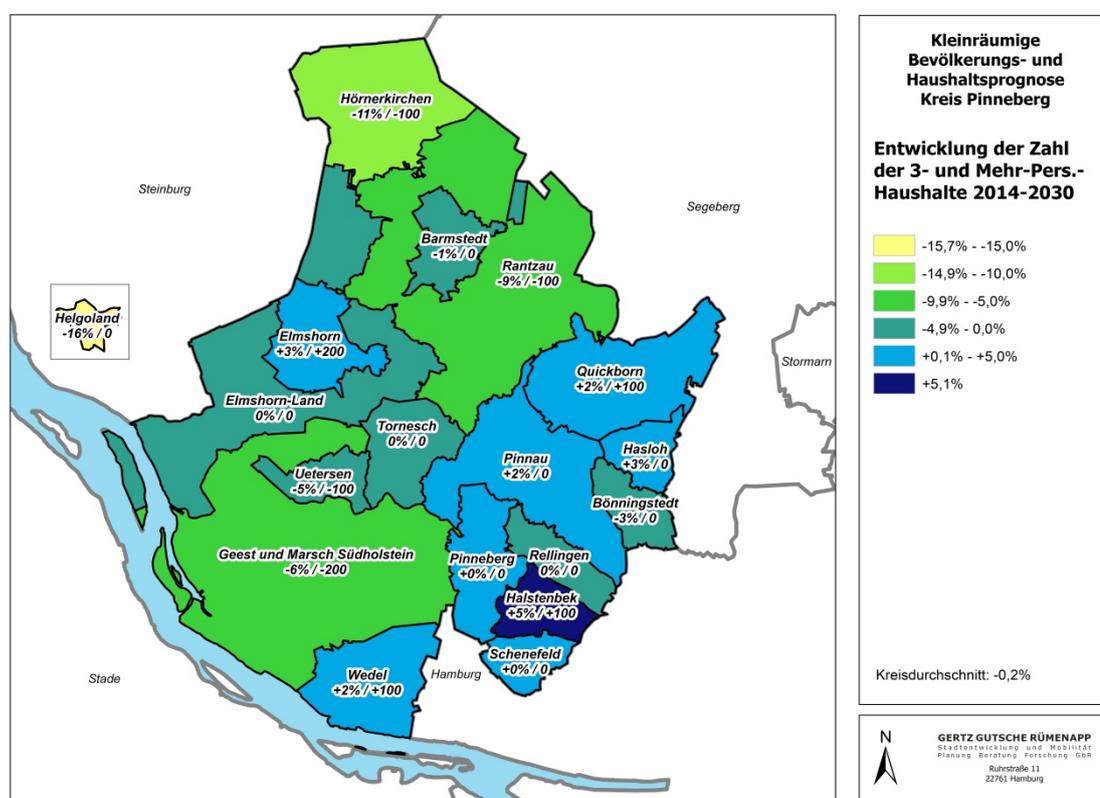


Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die Zahl der großen Haushalte mit 3- und mehr Personen im Jahr 2030 wird in weiten Teilen des Kreisgebiets ungefähr dem Stand von 2014 entsprechen. Überdurchschnittliche Zuwächse lassen sich lediglich für Halstenbek (+5 %), Elmshorn, Hasloh, Wedel und Quickborn (zwischen +2,9 % und +2,4 %) erwarten. Dies ist unter anderem eine Folge des Zuzugs von Haushalten in der Familienbildungsphase in neugebaute Wohneinheiten bzw. im Zuge des Generationenwechsels im Bestandswohnraum.

Für die Ämter Hörnerkirchen (-11,3 %) und Rantzaу (-9,3 %) sowie das Amt Geest und Marsch Südholstein (-6,5 %) und Bönningstedt (-3,2 %) ist hingegen mit spürbaren Rückgängen der Anzahl der Haushalte mit 3- und mehr Personen zu rechnen. Hier wirken sich entweder ein zu geringer Zuzug oder auch die Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung aus.

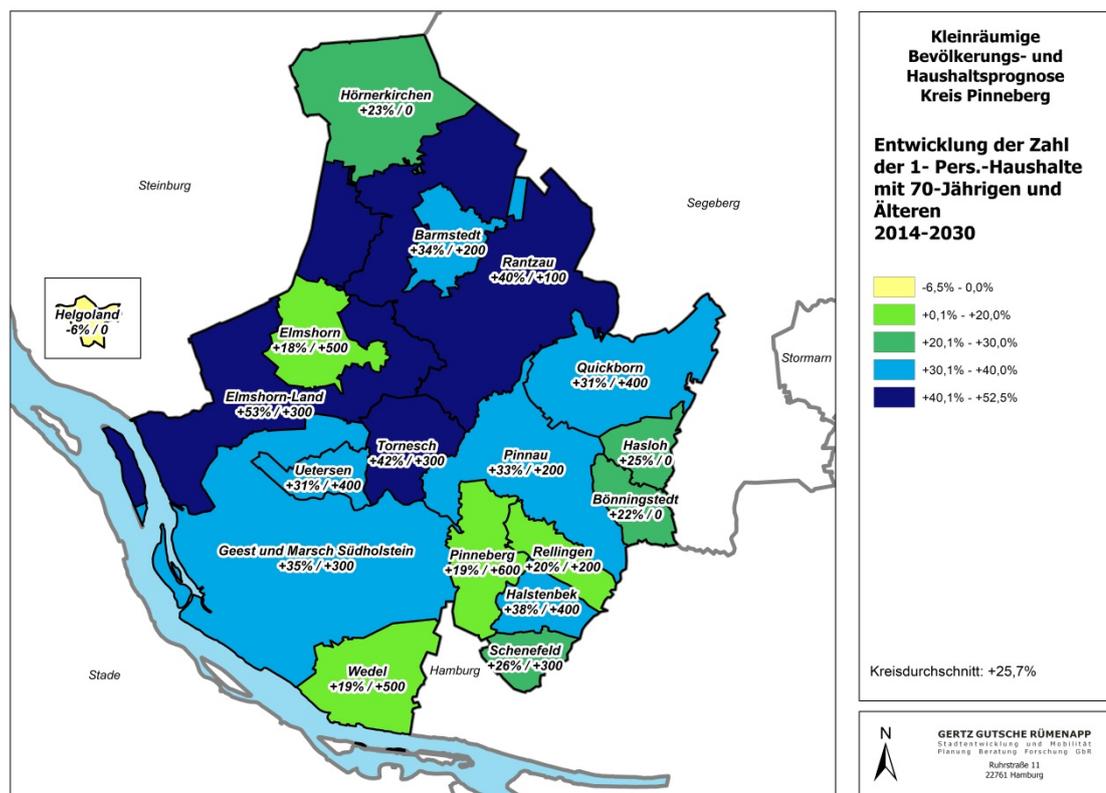
Abb. 36: Entwicklung der Zahl der 3- und Mehr-Personen-Haushalte in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Die räumliche Entwicklung ausgewählter Haushaltstypen zeigt in Bezug auf die alleinlebenden 70-Jährigen und Älteren nur unterdurchschnittliche Zuwächse in Elmshorn (+17,8 %), Wedel (+18,7 %), Pinneberg (19,4 %) und Rellingen (+19,9 %) (s. Abb. 37). Die Ursache hierfür liegt vor allem in den im Basisjahr vorhandenen Bevölkerungs- und Haushaltsstrukturen, die bereits einen höheren Anteil älterer und alleinlebender Menschen aufweisen. Eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme dieser Haushalte ist daher vor allem in Teilräumen wie Rantzaу (+40,4%), Elmshorn-Land (+52,5 %) oder Tornesch (+41,9 %) zu erwarten, die im Basisjahr noch stärker durch größere Haushalte im mittleren Alter geprägt sind.

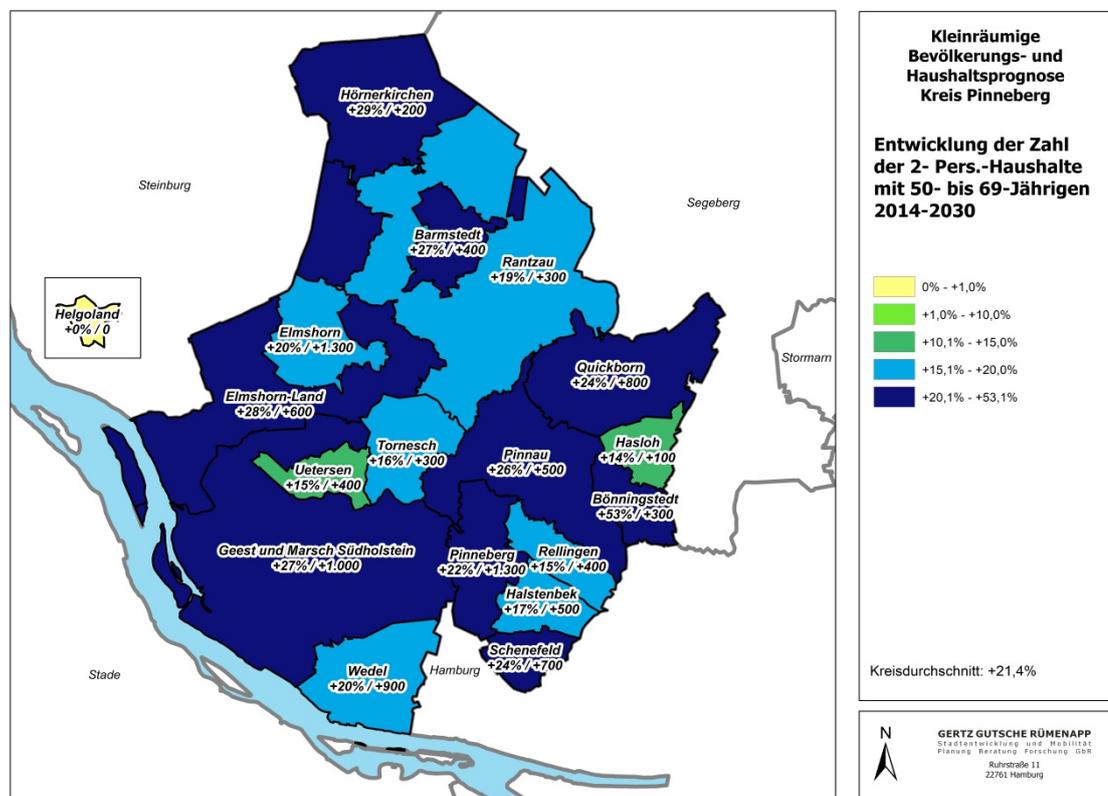
Abb. 37: Entwicklung der in 1-Personenhaushalten lebenden 70-Jährigen und Älteren in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Bei den in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen sind die höchsten relativen Zuwächse vor allem in Bönningstedt (+53,1 %) aber auch in den Ämtern Hörnerkirchen (+28,7 %) und Elmshorn-Land (+28,2 %) sowie in Barmstedt (+26,9 %) bzw. im Amt Geest und Marsch Südholstein (+26,5 %) zu erwarten. Ausgeprägt unterdurchschnittliche Zuwächse von +12 % und weniger wurden dagegen für die Gemeinde Hasloh (+14,4 %), Uetersen (+14,6 %), Rellingen (+15,5 %), Tornesch (+15,7 %) und Halstenbek (+16,5 %) ermittelt, die bereits im Ausgangsjahr über einen überdurchschnittlichen Anteil an Haushalten diesen Typus verfügten. Hier zeigt sich u.a., dass die Suburbanisierung von Haushalten in diesen Bereichen in stärkerem Maß bereits vor längerer Zeit stattgefunden hat und die Haushalte bereits gealtert sind. In den Ämtern mit überdurchschnittlichen Zuwächsen findet dieser Alterungsprozess hingegen in stärkerem Maße erst innerhalb des Prognosezeitraums statt.

Abb. 38: Entwicklung der in 2-Personenhaushalten lebenden 50- bis 69-Jährigen in den Städten und Ämtern 2014-2030



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

7. Abgleich mit den Prognosen des Landes und Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Nachfolgend wird ein Abgleich der Prognoseergebnisse der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose mit der Bevölkerungsvorausberechnung und den Modellrechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt (vgl. StK SH / Statistik Nord 2016 und Statistik Nord 2016) sowie der Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein, die im Auftrag des Innenministeriums erarbeitet wurde (vgl. empirica 2017), vorgenommen. Abweichungen zwischen den Prognosen können sich durch unterschiedliche Annahmen bzw. Unterschiede bei den berücksichtigten Parametern ergeben. Welche Aspekte ursächlich für Abweichungen sind, wird jedoch in den folgenden Abschnitten jeweils benannt.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle deutlich wird, ist auf der Ebene des Kreises eine gute Übereinstimmung zwischen den unterschiedlichen Prognosen gegeben. Die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose bzw. der Bevölkerungsprognose des Statistikamtes Nord weisen dabei für den Kreis Pinneberg etwas höhere Haushaltszahlen aus. Dies dürfte u.a. aus der Berücksichtigung von Wanderungsbewegungen innerhalb des Kreises in Städte und Gemeinden mit kleineren Haushaltsgrößen resultieren, die bei den Vorausberechnungen von Landesplanung/Statistischem Landesamt auf der Kreisebene nicht berücksichtigt werden konnten.

Die Wohnungsmarktprognose trifft darüber hinausgehend noch Aussagen für Bevölkerungs- und Haushaltszahlen in verschiedenen Teilräumen innerhalb des Kreises Pinneberg. Dies sind die Mittelzentren Elmshorn, Pinneberg und Wedel. Auch in Bezug auf diese Städte besteht bei den Bevölkerungs- und Haushaltszahlen in den meisten Fällen eine sehr gute Übereinstimmung zwischen der Wohnungsmarktprognose und der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungsprognose. Im Detail wird dabei jedoch Folgendes deutlich:

- Die kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose weist für den Bereich Elmshorn trotz höherer Bevölkerungszahlen eine geringere Anzahl der Haushalte aus. Die Ursache hierfür dürfte in einer unterschiedlichen Kalibrierung der Haushaltsquoten im Basisjahr liegen.
- Für die Teilräume Pinneberg und Wedel passen die Werte der Prognosen sehr gut zusammen. Die leicht geringeren Zahlen der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose lassen sich vermutlich dadurch erklären, dass die Wohnungsmarktprognose die Wanderungsbewegungen allein auf Basis der Vergangenheitsdaten aus der Bevölkerungsstatistik ermittelt und in der kleinräumigen Prognose zusätzlich die Rückmeldungen der Ämter und Städte zu ihren Wohnraumplanungen sowie die Flächenpotenziale eingeflossen sind.

Abb. 39: Vergleich der Ergebnisse der kleinräumigen Prognose mit den Prognoseergebnissen des Landes

	2014	2015	2019	2024	2029	2030
Kreis Pinneberg						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	304.087	308.203	315.581	319.663	321.810	322.146
Landespl./Statistik Nord	304.087	308.203	315.581	319.663	321.810	322.146
Wohnungsmarktprognose	304.000	308.000	315.000	319.000	320.000	320.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	145.504	147.820	152.652	155.957	157.790	158.033
Landespl./Statistik Nord	145.504	147.719	152.223	155.286	157.053	157.303
Wohnungsmarktprognose	144.000	146.000	151.000	155.000	156.000	157.000
MZ HH Uml. Elmshorn						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	47.907	48.781	50.110	50.709	51.065	51.125
Wohnungsmarktprognose	48.000	49.000	50.000	50.000	50.000	51.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	23.881	24.345	25.142	25.539	25.765	25.799
Wohnungsmarktprognose	24.000	25.000	26.000	26.000	27.000	27.000
MZ HH Uml. Pinneberg						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	42.002	42.594	43.606	44.098	44.346	44.387
Wohnungsmarktprognose	42.000	43.000	44.000	44.000	45.000	45.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	21.018	21.344	21.993	22.418	22.646	22.677
Wohnungsmarktprognose	21.000	21.000	22.000	23.000	23.000	23.000
MZ HH Uml. Wedel						
	Bevölkerung					
Kleinräumige Prognose	32.574	33.041	33.943	34.449	34.698	34.738
Wohnungsmarktprognose	33.000	33.000	34.000	34.000	35.000	35.000
	Haushalte					
Kleinräumige Prognose	17.053	17.320	17.878	18.253	18.441	18.466
Wohnungsmarktprognose	17.000	17.000	18.000	19.000	19.000	19.000
<i>Beim Vergleich der Prognosewerte ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse der Wohnungsmarktprognose nur gerundet auf 1.000er-Werte vorliegen.</i>						

Schlussfolgerungen für den Wohnraumbedarf

Aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose ergibt sich wie in Kapitel 6.1 dargestellt eine Zunahme der Zahl der Haushalte im gesamten Kreis im Maximum von mehr als 12.600 Haushalten (2014-2030). Eine Betrachtung dieses kreisweiten Wertes ist allerdings in der Regel im Hinblick auf die Wohnungsnachfrage nicht ausreichend, da sie ggf. fundamental unterschiedliche Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklungen in den Gemeinden (Schrumpfung vs. Wachstum) vernachlässigt.

So kann es aufgrund von Bevölkerungsrückgängen in Gemeinden auch zu kontinuierlich sinkenden Haushaltszahlen und damit einhergehenden Wohnungsleerständen kommen. Die kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose unterstellt jedoch eine weitgehende Kontinuität der Wanderungsbeziehungen. Demzufolge kann nicht davon ausgegangen werden, dass Wohnraummehrbedarfe in Gemeinden, die sich aufgrund von Wanderungsgewinnen sowie anderen Alters- und Haushaltsstrukturen der Bevölkerungen ergeben, durch die in anderen Gemeinden entstehenden Wohnungsleerstände ausgeglichen werden. Inwieweit es auf dem Wohnungsmarkt durch unterschiedliche Preisniveaus, Wohnraumqualitäten oder Flächenverfügbarkeiten bzw. Einschränkungen bzgl. der Realisierung der berechneten Wohnraumbedarfe zu Ausgleichseffekten zwischen schrumpfenden und wachsenden Gemeinden kommt, kann mit der Datenbasis und Methodik der vorliegenden kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose nicht beurteilt werden.

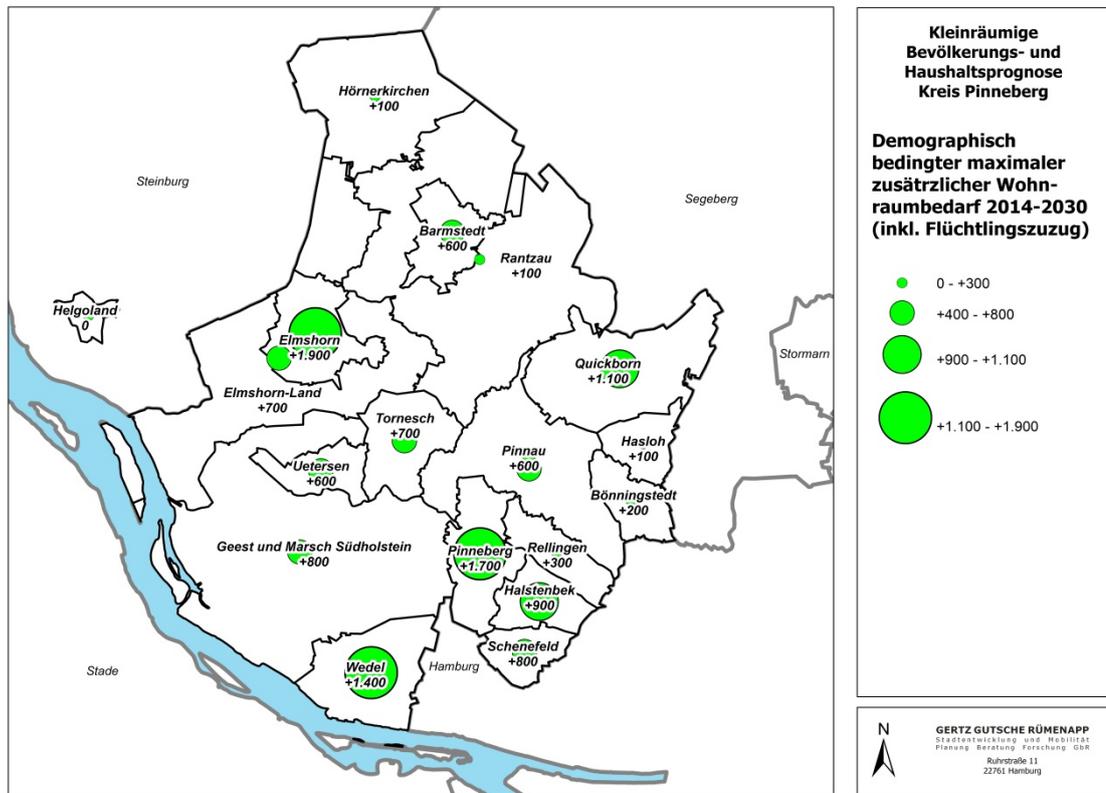
Dieser Effekt, der in der „Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein“ einen Teil des sogenannten „regionalen Mismatch“¹¹ bildet, spielt im Kreis Pinneberg praktisch keine Rolle, da lediglich für den „Sonderfall Helgoland“ von einem Rückgang der Zahl der Privathaushalte ausgegangen werden kann.

Die räumliche Verteilung dieses demographisch, d.h. aus den steigenden Haushaltszahlen in den Gemeinden, bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs ist in der nachfolgenden Abbildung (vgl. Abb. 40) dargestellt.

Es wird deutlich, dass der stärkste Bedarf in den Mittelzentren Elmshorn, Pinneberg und Wedel bestehen wird. Auch in den übrigen Bereichen werden zwar zusätzlichen Wohnraumbedarfe entstehen, diese haben jedoch einen erkennbar geringeren Umfang.

¹¹ vgl. empirica 2017, S. 123f.

Abb. 40: Demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf in den Ämtern und Städten



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016

Im Hinblick auf Wohnungsneubaubedarf insgesamt ist darüber hinaus der Ersatzbedarf für physisch-technische verschlissene Wohnungen zu berücksichtigen. Zur Abschätzung dieses Bedarfs wird wie in der Prognose von Staatskanzlei/Statistik Nord sowie der Wohnungsmarktprognose von einem jährlichen Bedarf von 0,1 % bei Ein- und Zweifamilienhäusern sowie von 0,3 % bei Mehrfamilienhäusern ausgegangen. Ausgehend vom Wohnungsbestand im Jahr 2014 von ca. 78.400 Wohneinheiten in 1- und 2-Familienhäusern sowie rund 69.400 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ergibt sich demnach für den Prognosezeitraum bis zum Jahr 2030 ein Ersatzbedarf von ca. 4.600 Wohneinheiten.

Insgesamt ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 17.200 Wohnungen, der sich aus dem demografisch bedingten Mehrbedarf von insgesamt etwa 12.600 Wohnungen (wie z.B. in Abb. 40 dargestellt) zzgl. einem Ersatzbedarf von 4.600 Wohneinheiten ergibt.

Neben den dargestellten quantitativen Abschätzungen lassen sich für die Entwicklung des Wohnraumbedarfs aus der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose insbesondere noch Veränderungen hinsichtlich der erforderlichen Wohnungsgrößen und damit zusammenhängend der Gebäudetypen ableiten: Die zunehmende Zahl an kleinen sowie älteren Haushalten wird sich vor allem in einer Nachfragesteigerung bei kleineren Wohnungen, die sich wiederum überwiegend im Geschosswohnungsbau befinden, niederschlagen. Die weitgehende Konstanz der Zahl der größeren Haushalte führt dazu, dass zwar kein zusätzlicher aus der Bevölkerungsentwicklung resultierender Nachfragedruck im Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser entsteht. Gleichwohl kommt diesem Segment im Hinblick auf die Wohnraumbedürfnisse von jungen Familien eine besondere Bedeutung zu.

8. Fazit

Die Ergebnisse der vorliegenden Aktualisierung der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Pinneberg bis zum Jahr 2030 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Bevölkerungsanstieg im Kreis Pinneberg wird sich auch bis zum Jahr 2030 weiter fortsetzen. U.a. aufgrund des Flüchtlingszuzugs verläuft dabei das Bevölkerungswachstum vor allem in den ersten Prognosejahren bis ca. 2017/2018 sehr dynamisch. Im Anschluss ist von einem deutlich geringeren Wachstumstempo auszugehen.
- Bestimmender Faktor der Bevölkerungsentwicklung bleiben die hohen Wanderungsgewinne, die über den gesamten Prognosehorizont die natürlichen Bevölkerungsverluste überkompensieren können.
- Neben den Bevölkerungszuwächsen wird die weitere Entwicklung vor allem durch deutliche Veränderungen der Altersstruktur geprägt sein, d.h. die Bevölkerung wird insgesamt merkbar älter werden.
- Innerhalb des Kreisgebiets stehen die höchsten relativen oder prozentualen Bevölkerungsanstiege in Halstenbek, Barmstedt, Tornesch und Quickborn zu erwarten. Die höchsten absoluten Bevölkerungszuwächse werden sich voraussichtlich in den Mittelzentren Elmshorn, Pinneberg und Wedel vollziehen, die schon derzeit die höchsten Einwohnerzahlen aufweisen.
- Nach den Ergebnissen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose lassen sich geringe Bevölkerungsverluste für die Ämter Hörnerkirchen und Rantzeau erwarten. Etwas deutlichere Bevölkerungsrückgänge wurden für die Insel Helgoland errechnet. Aufgrund der Sondersituation Helgolands – neben der Insellage vor allem die vergleichsweise geringe Anzahl der Ausgangsbevölkerung – sind die Ergebnisse voraussichtlich jedoch weniger belastbar.
- Ein direkter Rückschluss der Entwicklung auf Ebene der Ämter auf die gemeindliche Ebene verbietet sich. Vielmehr zeigen die Berechnungen, dass sich die Entwicklungen auch innerhalb der Ämter nochmal unterscheiden können.
- Die Zahl der Privathaushalte wird noch stärker als die Einwohnerzahl ansteigen.
- Die Zahl kleinerer und älterer Haushalte nimmt zu – größere Haushalte werden hingegen weniger.
- Aus der Entwicklung der Zahl der Haushalte resultiert ein demographisch bedingter zusätzlicher Wohnraumbedarf im Kreis von ca. 12.600 Wohneinheiten im Maximum bis zum Jahr 2030.
- Unter Berücksichtigung eines Ersatzbedarfs von ca. 4.600 Wohneinheiten ergibt sich damit für den Zeitraum 2015 bis 2030 ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 17.200 Wohnungen. Darüber hinaus werden weitere Wohneinheiten für eine Mobilitätsreserve benötigt.
- Entsprechend des zeitlichen Verlaufs der Bevölkerungsentwicklung steigt auch der zusätzliche Wohnraumbedarf vor allem in den ersten Prognosejahren sehr stark an. Ab 2020 und 2025 schwächt sich die Dynamik des Bedarfszuwachses jeweils etwas ab. Gleichwohl ist über den gesamten Prognosezeitraum von einer kontinuierlichen Zunahme des demographisch bedingten zusätzlichen Wohnraumbedarfs auszugehen.

9. Quellenverzeichnis

empirica 2017

empirica ag: Wohnungsmarktprognose 2030 für Schleswig-Holstein – Endbericht. Berlin, 09.06.2017

GGR 2014

Gertz Gutsche Rümenapp GbR (GGR): Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Pinneberg. Schlussbericht. Hamburg/Berlin, 2014

StK SH / Statistik Nord 2016

Staatskanzlei Schleswig-Holstein – Landesplanung und Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen – Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung. Kiel/Hamburg. Juni 2016

Statistik Nord 2015

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035 – Bericht A I 8 – j 15 SH vom 07.09.2015

Statistik Nord 2016

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2030 – Bericht A I 8 – j 16 SH vom 16.11.2016